

# **Schulprogramm der Ravensberger Schule**

Stand: 13.01.2017

<b>1. UNSERE SCHULE</b> .....	<b>4</b>
Lageplan und Wegbeschreibung.....	5
1.2. Die Schülerschaft.....	6
1.3. Organisation.....	8
1.4. Rahmenvorgaben und Abschlüsse.....	9
1.5. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Schulträger unserer Schule.....	10
<b>2. GRUNDORIENTIERUNGEN</b> .....	<b>11</b>
2.1. Leitbild und Schulklima.....	11
2.2. Schulordnung.....	13
2.3. Fördern auf der Ravensberger Schule.....	14
2.3.1 Fördern und Fordern auf der Ravensberger Schule.....	15
Individuelle Förderung.....	15
<b>3. SCHULISCHE ARBEITSFELDER</b> .....	<b>19</b>
3.1 Überblick über die Sprachebenen und Fördermöglichkeiten im Unterricht.....	19
Phonetisch-phonologische Sprachebene.....	19
Morphologisch-syntaktische Ebene.....	21
Semantisch-lexikalische Sprachebene.....	23
Pragmatisch-kommunikative Sprachebene.....	25
Schriftsprachliche Aspekte.....	26
3.1.5.1. Lesen.....	27
3.1.5.2. Rechtschreibung.....	29
3.1.6. Zentral-auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen.....	33
3.1.7. Redefluss.....	37
3.1.8. Mutismus.....	38
3.1.9. Autismus-Spektrum-Störungen (ASS).....	43
3.2. Trainingskonzept zur Unterrichtsentwicklung (Korrespondenzschule).....	48
3.3. Berufliche Orientierung.....	51
3.3.1. Praktika und Bewerbungstraining ab Klasse 6.....	51
3.3.2. Schülerfirma.....	54
3.4. Schulleben.....	58
3.4.1. Der erste Schultag.....	58
3.4.2. Das Drei-Säulen-Modell.....	58
3.4.3. Sporthelfer und Sporthelferinnen an der Ravensberger Schule.....	59
3.4.4. Schülerbücherei.....	60
3.4.5. Sportturniere.....	60
3.4.6. Aktionstag, Projektwochen, Schulfest.....	60
3.4.7. Klassenfahrten.....	60
3.4.8. Der Förderverein.....	62
3.4.9. Mittwoch als Ganztag.....	62
3.4.10 Schülersprechtag.....	62
3.4.11. Kooperation mit der Opticus Schule.....	63
3.4.12. Schülerrat.....	63
3.4.13. Suchtkonzept.....	64
3.4.14. Ganztagskonzept (individuelle Förderung).....	65



---

## 1. UNSERE SCHULE

Nach der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und Schule für Kranke (Ausbildungsverordnung gemäß § 52 SchulG-AO-SF) vom 15. Februar 2005 werden unter § 5 die Lern- und Entwicklungsstörungen unter den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung zusammengefasst.

Unsere Schule wird als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache beschrieben. Die genaue Bezeichnung lautet:

**Ravensberger Schule**  
**Westfälische Förderschule**  
**Förderschwerpunkt Sprache, Sek. I Bielefeld**  
**Bökenkampstr. 17**  
**33613 Bielefeld**

**Tel.:** 0521-5200230 (Frau Zimmermann)

**Fax:** 0521-5200265

**E-Mail:** [Ravensbergerschule@lwl.org](mailto:Ravensbergerschule@lwl.org)

[www.ravensbergerschule.de](http://www.ravensbergerschule.de)

Ob nun eine Schülerin / ein Schüler in unserer Schule gefördert wird, entscheidet die Schulaufsichtsbehörde (Schulamt für Sonderpädagogik Bielefeld, Frau Schulrätin Tscherniak ). Sie entscheidet über den sonderpädagogischen Förderbedarf, den Förderschwerpunkt und den Förderort.

---

## Lageplan und Wegbeschreibung

### Mit dem Auto

**Über den Ostwestfalendamm aus Richtung Herford kommend** verlassen Sie den Ostwestfalendamm an der Abfahrt Jöllenbecker Straße und biegen nach rechts auf die Jöllenbecker Straße ab.

Es folgt nach etwa 200 m eine Ampelkreuzung, die Sie überqueren. Nach weiteren etwa 150 m biegen Sie rechts in die Kurze Straße ab, die in einem sehr spitzen Winkel von der Jöllenbecker Straße abgeht (Anhaltspunkt: Jibi-Markt).

Suchen Sie sich nun einen Parkplatz.

Von der Kurzen Straße zweigt rechts als Fußweg die Böekenkampstraße ab. Biegen Sie hier ab. Nach etwa 50–100 m liegt auf der linken Seite die Ravensberger Schule.

Der Haupteingang ist am Ende des Fußwegs links.

Sie können auch die Ausfahrt Ernst-Rein-Straße nehmen (eine Ausfahrt **vor** der Ausfahrt Jöllenbecker Straße, direkt nach dem Tunnel). Fahren Sie dann weiter wie unten aus Richtung Gütersloh kommend beschrieben.

**Über den Ostwestfalendamm aus Richtung Gütersloh kommend** verlassen Sie den Ostwestfalendamm über die Abfahrt Ernst-Rein-Straße (die Abfahrt direkt vor dem Tunnel). Nach Verlassen des Ostwestfalendamms biegen Sie bei der ersten Möglichkeit links ab in die Ernst-Rein-Straße. Folgen Sie der Straße bis zur nächsten Kreuzung. Fahren Sie geradeaus über die Kreuzung. Die Straße macht nun eine 90°-Kurve. Etwa 50 m nach der Kurve biegen Sie rechts in die (sehr kleine) Böekenkampstraße ab. Am Ende der Fahrstraße – bevor sie zu einem Fußweg wird – liegt auf der rechten Seite die Ravensberger Schule.



Kartengrundlage: Amtlicher Stadtplan © Vermessungs- und Katasteramt

## Mit der Bahn

Vom Bahnhof aus benutzen Sie die Stadtbahnlinie Nr. 3 in Richtung Babenhausen Süd. Steigen Sie an der nächsten Haltestelle aus (Wittekindstraße) und verlassen Sie den Bahnsteig in Fahrtrichtung der Bahn. Am Ende der Rolltreppe nach rechts gehen und dann links die Treppe hoch.

Biegen Sie nach rechts in die Kurze Straße ein (Jibi-Markt) und die nächste Straße (es ist ein Fuß- und Fahrradweg) wieder rechts (Bökenkampstraße): Folgen Sie dem Fußweg, bis er in eine Fahrstraße übergeht. Linker Hand befindet sich der Eingang zur Ravensberger Schule.

## 1.2. Die Schülerschaft

85 % unserer Schülerinnen und Schüler haben bereits während ihrer Grundschulzeit eine Förderung im Bereich „Sprache“ erfahren. Besteht dieser Förderbedarf weiterhin, werden uns diese Schüler über das Schulamt für Sonderpädagogik in Bielefeld zugewiesen.

Als einzige Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Sekundarstufe I im Regierungsbezirk Detmold sind wir weiterführende Schule für folgende Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache im Primarbereich:

<b>Förderschulen für Sprache (Primarbereich)</b>	<b>Schulamtsbezirk</b>
Erich-Kästner-Schule	Paderborn
Irmela-Wendt-Schule	Lippe
Leineweberschule	Bielefeld
Regenbogenschule	Gütersloh
Schule Eickhorst	Minden-Lübbecke
Wittekindschule	Herford
Brüder-Grimm-Schule	Höxter
Astrid-Lindgren-Schule	Warendorf

Weitere **8 %** sind zum Teil Förderschüler anderer Schulformen, deren Förderbedarf sich verlagert hat und somit einen Wechsel des Förderortes notwendig gemacht hat.

Daneben wechseln Gesamt-, Haupt- und Realschüler zu uns, deren sprachliche Bedarfe im Rahmen der Möglichkeiten der Allgemeinen Schule nicht mehr aufgefangen werden konnten.

Zur Aufnahme von **Schülerinnen und Schülern anderer Schulformen** ist ein Verfahren im Rahmen der „**Verordnung über die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und die Entscheidung über den schulischen Förderort**“ (AO-SF) erforderlich, in dessen Rahmen der individuelle Förderbedarf eines Schülers oder einer Schülerin festgestellt wird.

---

Ein Schulwechsel (Rückschulung) in eine andere Schule findet in Absprache mit den SuS, den Eltern, der aufnehmenden Schule und der Schulaufsicht statt.

### 1.3. Organisation

- **Klassenanzahl**
- Wir führen die Klassen 5-10 ein- oder zweizügig.
- **Klassengröße**
- Wir haben als Messzahl 13–17 Schüler.
- **Schülerzahl zurzeit**
- Schülerinnen und Schüler am 04.05.2014
- **Orientierungsstufe**
- Die Klassen 5 und 6 werden als Orientierungsstufe geführt. Die Schülerinnen und Schüler gehen ohne Versetzung in die Klasse 6 über.
- **Durchgangsschule**
- Als Förderschule für Sprache sind wir als Durchgangsschule bestrebt, Schülerinnen und Schüler wieder in die Regelschule zurückzuführen. Dies geschieht dann, wenn die Klassenkonferenz den Förderbedarf aufhebt.
- **Differenzierung ab Klassenstufe 7 in Grund- und Erweiterungskurse**
- (nur in Mathematik)
- Entsprechend den Richtlinien für die Hauptschule ab Klasse 7 haben wir in Mathematik die Leistungskurse als Angebot für die Schülerinnen und Schüler. In den anderen Fächern Englisch und Deutsch führen die individuellen Förderpläne zu den Differenzierungen.
- **Berufsorientierung ab Klasse 8** (siehe Punkt 3.3)
- **Fahrschüler/ÖPNV**
- Die Schüler werden, durch den Schulträger organisiert, per Schülerspezialverkehr gefahren. Da wir ein Schulzentrum sind, fahren in den Taxen auch Schülerinnen und Schüler der Opticus Schule. Die Bielefelder Schüler fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, bekommen dafür ein Schulwegticket, das der Schulträger finanziert. In Ausnahmefällen ist eine Eingliederung in den Schülerspezialverkehr möglich.
- **Elternsprechtage**
- Zwei Mal pro Schuljahr finden Elternsprechtage statt.



- 
- An zwei verschiedenen Wochentagen in zwei aufeinander folgenden Wochen jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr.
  - **Konferenzen**
  - Lehrerkonferenzen finden jeweils am ersten Montag des Monats statt. Sie starten um 13.40 Uhr und enden um 16.30 Uhr.
  - **Fachkonferenzen**
  - Der/die gewählte Fachkonferenzleiter/-in lädt zu den Fachkonferenzen ein. Hierzu werden die gewählten Eltern ebenfalls eingeladen. Pro Halbjahr muss mindestens eine Fachkonferenz durchgeführt werden, zu denen jeweils ein Protokoll geschrieben wird.
  - **Förderplankonferenzen**
  - Sie finden regelmäßig mit dem Klassenlehrer und den in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern statt.
  
  - **Hausaufgaben**
  - Wir erwarten von den Schülerinnen und Schülern die regelmäßige Ausführung der Hausaufgaben. Hierbei fordern wir die Unterstützung der Eltern ein, die im Falle einer Verhinderung dies schriftlich/telefonisch den Lehrkräften mitteilen.
  - **Krankmeldungen**
  - Sollten Schülerinnen oder Schüler erkranken, ist eine Krankmeldung an die Schule und das Taxi-Unternehmen eine zwingende Verpflichtung.

#### **1.4. Rahmenvorgaben und Abschlüsse**

Die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und Schule für Kranke (Ausbildungsverordnung gemäß § 52 SchulG-AO-SF) vom 15. Feb. 2005, § 24, sagt aus: „Der Unterricht im Förderschwerpunkt Sprache führt zu den Abschlüssen der allgemeinen Schulen.“

Regulär streben wir den Hauptschulabschluss Typ 10 A an. Schülerinnen und Schüler, die den Abschluss der Hauptschulstufe Typ 10 B anstreben, sollen frühzeitig in eine wohnortnahe Hauptschule rückgeschult werden.

Für den Bildungsgang des Förderschwerpunktes Lernen gelten Absatz 1 sowie §§ 26 bis 32 der AO-SF.

Nach der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und Schule für Kranke (Ausbildungsordnung gemäß § 52 SchulG-AO-SF), § 5 Lern- und Entwicklungsstörungen, wird Sprachbehinderung wie folgt definiert:

---

„Sprachbehinderung liegt vor, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist, so dass sie durch schulbegleitende oder zeitlich begrenzte stationäre Maßnahmen nicht behebbar ist.“

### **1.5. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Schulträger unserer Schule**

Die Schulverwaltung hat ihren Sitz in Bielefeld-Senne. Die Anschrift lautet:

**Schul- und Internatsverwaltung**

**Westkampweg 85**

**33659 Bielefeld**

**Tel.: 0521-40 42 91 0**

**Fax: 0521-40 42 91 9**

---

## 2. GRUNDORIENTIERUNGEN

### 2.1. Leitbild und Schulklima

Das Thema „Eine Persönlichkeit sein“ steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Ihm kommt ein übergeordneter Stellenwert zu. Die Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Schule. Dabei sollte jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler die Chance erhalten, als eigene Persönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen wahrgenommen zu werden, zugleich aber auch einen Zugang zu sich selbst als Person zu finden. Das beinhaltet auch die Bewusstmachung der eigenen Sprachbehinderung.

Wer keinen Zugang zu sich selbst finden kann, wird nur schwer Beziehungen oder auch Abgrenzungen anderen gegenüber entwickeln können, geschweige denn lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist demzufolge die gezielte Erweiterung der Lernkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler, um sie letztendlich zum eigenverantwortlichen Arbeiten (EVA) und damit auch zur Übernahme von Verantwortung zu führen.

Das sind genau die Qualifikationen, die seit den 70er Jahren als Schlüsselqualifikationen, heute Schlüsselkompetenzen, bezeichnet und in der sich wandelnden Arbeitswelt von den Schulabgängern verlangt werden.

Neben den klassischen Arbeitstugenden sind Qualifikationen wie Flexibilität, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, lebenslang zu lernen, elementar wichtig für Ausbilder und Arbeitgeber und somit auch für die Auszubildenden.

Um diese Ziele erreichen zu können, erhalten alle Schülerinnen und Schüler angefangen vom 5. Schuljahr aufeinander abgestimmte Trainings zur Entwicklung ihrer Team-, Kommunikations- und Methodenkompetenz (in Anlehnung an das von Klippert entwickelte Konzept der Pädagogischen Schulentwicklung). (Siehe interne Dokumente „Verbindlichkeiten“)

Daneben werden alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule bezogen auf ihren individuellen Entwicklungsschwerpunkt gefördert.

Ab Klasse 8 werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und besonders im Rahmen verschiedener Praktika auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Diese Vorbereitung soll zur erfolgreichen Ausübung eines Ausbildungsberufes führen. (Siehe Berufsvorbereitung der Ravensberger Schule)

---

Das Fördern und Fordern kann nur dann gelingen, wenn an unserer Schule gerne gelernt und gelehrt wird. Dazu haben wir in vielen kleinen Schritten ein motivierendes Lern- und Arbeitsklima für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer geschaffen.

In den Klassen wird daran gearbeitet, sich mit gegenseitiger Achtung zu begegnen. Es soll in der Schülerschaft möglichst jede Form von Beleidigungen, Erniedrigungen und Ausgrenzungen unterbleiben. Ordinäre Ausdrücke, Beschimpfungen, Provokationen, verdeckte und offene Formen von Erpressungen sollen registriert, besprochen und angegangen werden, damit besonders auch die „schwächeren Schülerinnen und Schüler“ nicht unter den „Anführern und Wortstarken“ zu leiden haben, sondern in die Lage versetzt werden, selbstbewusst ihren Standpunkt zu vertreten.

Neben Schülermobbing sollen auch Zerstörung, Beschädigung oder Entwendung fremden Eigentums sowie jegliche Schmierereien an Wänden und Mobiliar möglichst unterbunden werden. Verstöße dagegen werden mit erzieherischen Maßnahmen geahndet. Grundlage dieser Maßnahmen ist unsere Schulordnung, die von den Schülerinnen und Schülern in der SV selbst erarbeitet worden ist, um eine hohe Identifikation mit diesen Regeln zu erreichen.

Diese Schulordnung wird den Eltern bei Eintritt ihrer Kinder in unsere Schule überreicht und von ihnen durch ihre Unterschrift akzeptiert.

Regelmäßig finden (schulinterne) Lehrerfortbildungen, Besuche von Fachleuten im Unterricht sowie Projekte in einzelnen Klassenstufen und Fächern statt. Außerdem wird einmal im Jahr eine Projektwoche durchgeführt.

Die regelmäßig in der Klassenstufe 7 durchgeführten Schulungen zum Sportjugendhelfer ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, eigenverantwortlich Pausenangebote und Nachmittagsarbeitsgruppen im Bereich Sport zu leiten. Dies wird von den anderen Schülerinnen und Schülern begeistert aufgenommen.

Eine intensive Elternarbeit ist ein weiterer sehr wichtiger Pfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Eine eingehende Beratung der Eltern gehört zum Schulalltag. Die Förderpläne ihrer Kinder werden den Eltern an den zweimal jährlich stattfindenden Elternsprechtagen offengelegt und weitere Fördermöglichkeiten im häuslichen Bereich abgesprochen.

---

## 2.2.Schulordnung

---

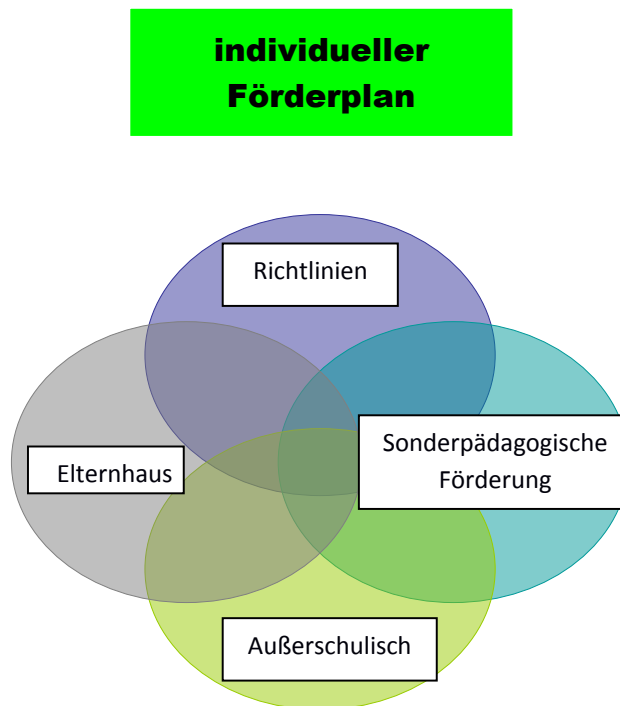
### **2.3.Fördern auf der Ravensberger Schule**

Unsere Förderung setzt an den Stärken der Schüler an, weil es schon in der Begrifflichkeit des Wortes Fördern liegt, dass nur das gefördert werden kann, was bereits vorhanden ist. Synonym zu „fördern“ benutzen wir „entwickeln“, „entfalten“, „erschließen“. Diese Bezeichnungen sind sinnvoll, weil wir anhand der individuellen Förderpläne möglichst genau beschreiben, was gefördert und entwickelt werden soll.

Durch die Bestimmung der individuellen Förderplanung wird sichergestellt, dass der Schüler nicht zum Objekt von isolierten Maßnahmen wird, sondern sich jeder Förderschwerpunkt aus der physischen und psychischen Gesamtheit des Schülers ergibt.

Kriterium für eine Sprachbehinderung ist daher nicht, dass ein Schüler von gesellschaftlich akzeptierten Ausdrucks- und Kommunikationsformen abweicht. Kriterium für die Behinderung und somit auch für die Förderung an der Ravensberger Schule ist vielmehr die Tatsache, dass der Schüler / die Schülerin den ihm/ihr möglichen Spielraum seiner/ihrer Fähigkeiten nicht zu nutzen vermag und dass eine Erweiterung dieses Spielraums eine Verbesserung seiner/ihrer Lebensqualität bedeutet. Es geht uns weniger um das Feststellen von Defiziten als vielmehr um das Erkennen der Entwicklungs- und Differenzierungsmöglichkeiten dieser Fähigkeiten. Dieses geschieht im konkreten förderdiagnostischen Handeln und im Prozess der Förderung selbst.

### 2.3.1 Fördern und Fordern auf der Ravensberger Schule



### 2.3.2 Individuelle Förderung

Nach den Vorgaben des nordrhein-westfälischen Schulministeriums umfasst Begabungsförderung folgende Bereiche:

- Persönlichkeitsentwicklung
- Aufbau von Lernkompetenz
- Erkennen von Lernstand und Lernbedarf
- Einbettung der Maßnahmen in die Unterrichts- und Schulentwicklung

Die Schüler sollen durch selbstgesteuertes Lernen ihre Potenziale zur Entfaltung bringen. Über- und Unterforderung sollen vermieden, Lernschwierigkeiten im fachlichen Lernen wie z. B. Lese-Rechtschreib-Schwäche, Dyskalkulie usw. sollen durch an die individuelle Entwicklung angepasste Angebote ausgeglichen werden.

Zur Diagnose der Lernausgangslage sollen standardisierte Tests, Fragebögen, Checklisten u. Ä. herangezogen werden.

#### Organisation

Neben der Sprachförderung im Unterricht erhält jede Klasse eine Wochenstunde zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler (MX Stunde).

In den Klassen 5 und 6 bestehen durch Doppelbesetzungen darüber hinaus zusätzliche Fördermöglichkeiten. Hier bleibt es dem Team der Doppelbesetzung überlassen, ob der

Teamer in der Klasse mitarbeitet, ob Lerngruppen stärker differenzierte Förderung erhalten oder ob die individuelle Förderung in Einzelsituationen erfolgt.

In den oberen Klassen wird verstärkt auf die Berufsorientierung ausgerichtet gearbeitet.

### **Förderplan**

An der Ravensberger Schule bildet der Förderplan die Grundlage der individuellen Förderplanung. Der Förderplan begleitet unsere Schüler von der 5. bis zur 10. Klasse und wird ab Klasse 8 durch den *Berufswahlpass* ergänzt. (S. auch Anhang.)

Der Förderplan umfasst 3 Teile:

### **I. Diagnostik**

In diesem Teil finden sich Angaben über

- die Schullaufbahn
- außerschulische Maßnahmen
- vordringliche Förderbedürfnisse
- die außerschulische Lebenssituation
- Fragen zur Selbsteinschätzung
- Emotionalität
- Sprache und Kommunikation
- das Lern- und Arbeitsverhalten

Kern der Förderplanung ist gemäß unserem Auftrag der Bereich Sprache/Kommunikation. Formelle und informelle Verfahren werden schwerpunktmäßig zu Beginn der Klasse 5 eingesetzt, um die **Lernausgangslage** unserer Schüler in den verschiedenen Sprachebenen Morphologie/Syntax, Semantik/Lexik und Phonetik/Phonologie zu eruieren und darauf abgestimmte Fördermaßnahmen ergreifen zu können.

Folgende **formelle Testverfahren** werden eingesetzt:

Hamlet (Leseverständnisstufe)

SLS 5–8 (Lesegeschwindigkeit und Lesevermögen)

PAP (Pyrmonter Aussprache-Prüfung)

### **Informelle Verfahren:**

Bergedorfer Screening

Diagnosediktate nach SOMMER-STUMPENHORST

Überprüfung der Hörspanne mit Zahlen und Silben

Übungen aus den Bereichen Grammatik und Semantik

Überprüfung der Grundrechenarten

In Abwägung mit den Förderbedürfnissen in den Bereichen Emotionalität und Lern- und Arbeitsverhalten werden die **vordringlichen Förderschwerpunkte** festgelegt.

Nähere Erläuterungen zu den Diagnoseverfahren unter Punkt 3.



---

## II. Förderplanraster

Hier werden die in den Kernlehrplänen beschriebenen Kompetenzen mit den Unterrichtsinhalten **und** den diagnostizierten Förderbedürfnissen des Schülers / der Schülerin abgestimmt.

Fördermaßnahmen werden unter Berücksichtigung der Lernausgangslage aus den Unterrichtsinhalten abgeleitet, dokumentiert und in Abständen durch geeignete Maßnahmen (Schülerbeobachtung, Gespräche, mündliche und schriftliche Lernzielkontrollen, Selbsteinschätzungsbögen, Klassenarbeiten) evaluiert.

## III. Dokumentation der Förderplankommunikation

Inhalte von Gesprächen mit Eltern, Erziehungsberechtigten, außerschulischen Institutionen und nicht zuletzt mit dem Schüler / der Schülerin selbst werden hier stichwortartig dokumentiert.

Die Förderziele werden gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen selbst festgelegt, erreichte bzw. nicht erreichte Ziele dokumentiert und gegebenenfalls modifiziert.

Neue Ziele werden vereinbart und schriftlich festgehalten.

Jeweils alle zwei Monate finden **Förderplankonferenzen** statt, in denen sich alle Lehrer, die in der Klasse unterrichten, über die Förderziele und den Erfolg der bisherigen Fördermaßnahmen austauschen.

Das Jahrgangsteam bespricht anhand eines Fragebogens das Arbeits- und Sozialverhalten sowie den Stand der sprachlichen Entwicklung eines Schülers / einer Schülerin und legt die zukünftigen Förderschwerpunkte fest.

Die **Eltern** werden aktiv in die Gespräche zur Förderplanung einbezogen und fortlaufend über die Fortschreibung der Förderziele und Fördermaßnahmen informiert. Ihre Kenntnisse über die spezifischen Bedürfnisse ihrer Kinder werden genutzt und in den Förderplan eingearbeitet.

Dies geschieht zweimal jährlich an den **Elternsprechtagen** und darüber hinaus in häufigen telefonischen Kontakten, Elternabenden und Klassenkonferenzen.

Die Förderziele werden schriftlich in der Klasse niedergelegt, so dass sich jeder Fachlehrer schnell informieren kann.

Konferenzen zur Besprechung der Kopfnoten ergänzen die individuelle Förderplanung. Spätestens an den Elternsprechtagen werden die Eltern über den erreichten Lernstand ihres Kindes informiert, sofern das nicht bereits vorher in Gesprächen geschehen ist.

## IV. Berufswahlpass

Ab **Klasse 8** ergänzt der Berufswahlpass den individuellen Förderplan.

Schrittweise sollen die Schüler befähigt werden, ihre Schwächen und Stärken realistisch einzuschätzen, ihre Zielvorstellungen zu klären und weitere Lernschritte zu planen.

Die Übergangsschritte Schule / Berufs- und Arbeitswelt sind detailliert geplant und bieten so den Schülern vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Lernfortschritte zu dokumentieren, zu überprüfen und gegebenenfalls neuen Gegebenheiten anzupassen.

---

Schwerpunkte der **Klasse 8** im ersten Schulhalbjahr sind ein einwöchiges sogenanntes Schnupperpraktikum und ein 4-tägiges Berufsorientierungscamp.

Hier können erste Eindrücke in verschiedenen Berufsfeldern wie Handel, Handwerk und Dienstleistung gewonnen werden.

Im zweiten Schulhalbjahr finden 2 Förderplangespräche statt, deren Ziel es ist, die Schüler zur Reflexion über Förderziele anzuregen, die nach dem Einsatz von Bögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung bzw. nach Erfahrungen aus dem Unterricht mit ihnen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden.

In der **Klasse 9** sind zwei Betriebspraktika jeweils 2 Wochen vor den Herbst- und vor den Osterferien vorgesehen. Die Schüler haben die Option – in Absprache mit dem Betrieb –, das Praktikum um eine Woche zu verlängern. Einzelgespräche in der Agentur für Arbeit und ein psychologischer Berufseignungstest unterstützen die Schüler im Prozess der Berufsfindung. Ein Bewerbungstraining unter der Leitung von externen Partnern vermittelt den Schülern die notwendigen Handlungskompetenzen für die kommende Bewerbungsphase.

Wie bereits im Schuljahr zuvor finden auch in Klasse 9 zwei Förderplangespräche statt, mit dem Ziel, die berufsbezogenen Kernkompetenzen zu stärken und die Schüler zunehmend in die Lage zu versetzen, den eigenen Lernprozess selbstverantwortlich mitzugestalten. Dabei geht es darum, einen realistischen Blick auf die eigenen Fähigkeiten zu werfen und mit den beruflichen Möglichkeiten in Einklang zu bringen.

Unmittelbar nach Beginn der **Klasse 10** findet ein drittes, jetzt dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum statt. Ein weiteres Einzelgespräch mit der Berufsberatung folgt. Bei Bedarf kann ein zusätzliches Förderpraktikum organisiert werden. Vor den Weihnachtsferien verschicken die Schüler ihre Bewerbungen.

Wie in den Jahren zuvor schließen Förderplangespräche die berufsvorbereitenden Maßnahmen ab.

## **V. Unterrichtsergänzende Förderung**

Neben die **unterrichtsimmanente individuelle** Förderung tritt der **unterrichtsergänzende** Förderunterricht, der den individuellen Begabungen und Neigungen der Schüler Rechnung tragen soll.

1. Lese-/Schreibförderung
2. Musikalisch-künstlerischer Bereich
3. Sportlicher Bereich

Unsere Arbeitsgemeinschaften sind in 3 Säulen unterteilt.

Jeder Bereich wird für jeweils ½ Jahr gewählt. Alle 3 Bereiche müssen von jedem Schüler durchlaufen werden.

Darüber hinaus findet einmal im Monat eine Schülerkonferenz statt, die von einer Schülergruppe selbst organisiert, durchgeführt und geleitet wird. Die gesamte Schülerschaft trifft sich in der Aula. Dort werden unterschiedliche Aktionen aus den

---

Klassen präsentiert wie z.B. Tanzdarbietungen, Rückmeldungen von Klassenfahrten, etc. Dadurch werden die Kompetenzen in den Bereichen Selbstwert, Selbständigkeit und Sprache zusätzlich gefördert.

### **3. SCHULISCHE ARBEITSFELDER**

#### **3.1 Überblick über die Sprachebenen und Fördermöglichkeiten im Unterricht**

Bei der Überprüfung zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs legen wir als Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache unser Augenmerk auf die folgenden Sprachebenen:

- Phonetisch-phonologische Sprachebene
- Morphologisch-syntaktische Sprachebene
- Semantisch-lexikalische Sprachebene
- Pragmatisch-kommunikative Sprachebene

##### **3.1.1. Phonetisch-phonologische Sprachebene**

#### **Klärung des Begriffs**

Unter phonetischen Störungen verstehen wir Störungen der Aussprache, bei der einzelne Laute oder Lautverbindungen entweder völlig fehlen oder durch andere ersetzt oder lautlich nicht richtig gebildet werden (vgl. Franke 1994).

Bei phonologischen Störungen kann der Einzellaut zwar isoliert richtig gebildet werden, die bedeutungsunterscheidende Funktion im phonologischen Regelsystem kann aber vom Sprecher nicht korrekt realisiert werden (vgl. Wildegger-Lack 2001).

Weiterhin gibt es phonetisch-phonologische Störungen, bei denen beide Ebenen betroffen sind.

#### **Diagnose**

Wenn Aussprachestörungen im Unterricht auffallen, wird die Aussprache der betreffenden Schüler einzeln mit Hilfe der „Pyrmonter Aussprache Prüfung“ (PAP von Thomas Babbe, 2003) getestet. Nach der Auswertung bestimmen die Kriterien Häufigkeit, Verständlichkeit und Entwicklungsbezug die Reihenfolge der Laute, die zu fördern sind. In der Sekundarstufe finden wir bei ungefähr 10% der Schüler Aussprachestörungen. Ein zusätzliches Diagnosekriterium ist die phonologische Bewusstheit, die an unserer Schule mit Hilfe eines selbst erstellten Screenings überprüft wird.

---

## Praxis

Wenn in Klasse 5 bei einzelnen Schülern noch phonetische oder phonologische Störungen auffallen, werden diese von uns vorrangig gefördert. Hier werden Förderstunden zur Verfügung gestellt, um mit den Schülern einzeln arbeiten zu können. Diese Einzelförderung findet im Nebenraum der Klasse oder im Förderraum statt.

## Einzelförderung

Die phonetische Therapie erfolgt bei uns nach folgenden Stufen in der Einzelsituation:

- Hörtraining zur auditiven Diskrimination
- Mundmotorische Übungen
- Anbahnung auf Lautebene
- Stabilisierung auf Geräuschebene
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Übungen auf Silbenebene
- Übungen auf Wortebene
- Stabilisierung auf Satzebene
- Stabilisierung auf Textebene
- Transfer in die Spontansprache

(vgl. Weinrich/Zehner 2008; Wildegger-Lack 1999)

Die phonologische Therapie hat in der Sekundarstufe den Vorteil, dass sehr gut metalinguistisch gearbeitet werden kann. Das heißt, die Schüler sind reif genug, um über die Sprache zu sprechen. Außerdem kann die Schriftsprache mitgenutzt werden, um Unterscheidungsmerkmale zu verdeutlichen.

Folgende Therapieformen werden in der Einzelförderung eingesetzt:

- Artikulationstherapie
- P.O.P.T. (Psycholinguistisch orientierte Phonologie Therapie)
- Minimalpaartherapie

## Förderung im Unterricht

Die phonetisch-phonologische Förderung im Unterricht erfolgt in allen Jahrgangsstufen durch

- **Handzeichen**, da diese eine phonetische Ko-Therapie durch den Klassenlehrer ermöglichen. Die Handzeichen verdeutlichen die Artikulationsbewegung, helfen bei der Unterscheidung ähnlicher Laute und sie verbessern die Abspeicherung der Laute. Die entsprechenden Handzeichen befinden sich auf dem Lehrerpult und auf dem Tisch des Schülers.

- 
- **Pilotsprache**, die im Rahmen unseres Rechtschreibförderkonzepts sowohl vom Lehrer vorgesprochen als auch von den Schülern geübt wird. Dadurch kommt es zu einer Verlangsamung des Sprechvorgangs und einer deutlicheren Wahrnehmung von Lauten.
  - **Übungen zur phonologischen Bewusstheit** sind Bestandteile unseres Rechtschreibförderkonzepts. Als besonders geeignet erweisen sich dabei Übungen zur Lautersetzung.
  - **Modellierungstechniken**. Die Lehrperson hat durch ihre Lehrersprache verschiedene Möglichkeiten die Aufmerksamkeit auf den Ziellaut zu lenken. Folgende Modellierungstechniken bieten sich hierfür besonders an: Parallelsprechen, korrekatives Feedback, eine gehäufte und überdeutliche Präsentation des Ziellautes oder eine modellierte Selbstkorrektur des Ziellautes.

### **Verbindliche Materialien für alle Klassen**

Da nicht in allen Klassen Bedarf an phonetischer oder phonologischer Arbeit ist, sind auch die unterstützenden Materialien nur in den entsprechenden Klassen zu finden. Dazu gehören: Artikulationsspiegel, Mundquerschnitte, Handzeichen zur Lautunterstützung und Kiefermodelle.

### **Evaluation**

Am Ende des Schuljahres wird im Förderplan der Fördererfolg bzw. der weitere Förderbedarf dokumentiert.

#### **3.1.2. Morphologisch-syntaktische Ebene**

##### **Klärung des Begriffs**

Unter *morphologischen Störungen* verstehen wir eine Störung des Sprechens und Schreibens im Bereich der „Wortgrammatik“, das heißt Wortarten, Deklinationen und Konjugationen können nicht oder nur unzureichend zur eindeutigen Kommunikation genutzt werden.

Unter *syntaktischen Störungen* verstehen wir eine Störung des Sprechens und Schreibens im Bereich der „Satzgrammatik“. Die Ausdrucksfähigkeit ist durch Fehler in der Wortfolge und im Satzgefüge beeinträchtigt. (vgl. Wirth 1990)

In der Regel benötigen Schüler/-innen mit einem Förderbedarf im morphologisch-syntaktischen Bereich zusätzlich Unterstützung im Bereich der Semantik-Lexik und der Phonetik-Phonologie (vgl. Motsch 2004).

Neben der beeinträchtigten Ausdrucksfähigkeit muss immer auch die Rezeptionsfähigkeit miteinbezogen werden, da sowohl das Leseverstehen als auch das Verständnis gesprochener Sprache erschwert ist.

---

## Diagnose

In den Klassen 5 führen wir neben der Spontansprachanalyse das Bergedorfer Screening zur Sprach- und Lesekompetenz durch. Dieses informelle Überprüfungsverfahren ermittelt die syntaktisch-morphologische Kompetenz und die Fähigkeit zur Textproduktion. Zur genaueren Überprüfung nutzen wir zusätzlich ein selbsterstelltes Screening oder standardisierte Sprachentwicklungstest, z.B. die Evozierte Sprachdiagnose grammatischer Fähigkeiten ESGRAF (Motsch 1999) oder die Überprüfung des Grammatikverständnisses TROG-D (Fox 2006).

## Praxis

Auffälligkeiten auf dieser Sprachebene sind durchgängig von Klasse 5 bis Klasse 10 zu beobachten und dementsprechend förderbedürftig.

## Förderung im Unterricht

Die Förderung findet in der Regel unterrichtsimmanent statt, das heißt die Schüler werden während des Unterrichts in ihrem Förderbedarf unterstützt oder erhalten individuelle Hilfen je nach Förderschwerpunkt. Unterschiedliche sprachfördernde Methoden, wie zum Beispiel der Einsatz motivierender Medien und der Zufallsprinzipien (Kontextuhr, Kreisel und Würfel), die Vorgabe von Zielstrukturen, der Einsatz von Modellierungstechniken und die Visualisierung durch Handzeichen oder Symbole werden regelmäßig in den Unterrichtsablauf mit einbezogen und im Klassenbuch vermerkt. In den Klassen 5/6 sind zwei bis drei Förderstunden pro Klasse für intensive Einzel- und Kleingruppenförderung vorgesehen. Die Schüler wechseln hierzu vom laufenden Unterricht in den angrenzenden Gruppenraum. Je nach Förderthema und Gruppengröße dauern diese Einheiten zwischen 20 und 45 Minuten.

## Einzel-/Kleingruppenförderung

Je nach individuellen Bedürfnissen wird an einem oder zwei Förderschwerpunkten gearbeitet, wobei sich spielerische und sprachbewusste Einheiten abwechseln. Wenn möglich, werden Unterrichtsinhalte aus dem aktuellen Unterricht (z.B. Sachthemen) in die Förderung mit einbezogen.

## Förderbereiche

- Subjekt-Verb-Kongruenz
- Verb-2-Stellung im Hauptsatz
- Subjekt-Verb-Inversion
- Verbflexion
- Genusmarkierung: Nomen und Artikel
- Pluralbildung
- Kasusmarkierung (Dativ/Akkusativ)

- 
- Komplexe Syntax
  - Nebensatzkonstruktionen
  - Präpositionalphrasen

## Evaluation

Grundsätzlich werden die Förderbedarfe der Schüler/-innen nach einer Eingangsdiagnostik in Klasse 5 in den individuellen Förderplänen festgehalten. Die individuelle Förderung wird dort auch für jeden Schüler persönlich dokumentiert und evaluiert.

Daneben verdeutlichen alltägliche Beobachtungen der Spontansprache, der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit und des Sprachverständnisses, sowie die Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen im Fach Deutsch weiterhin zu fördernde Bereiche und/oder Fördererfolge.

Zusätzlich nutzen wir das Evaluationsmaterial des Bergedorfer Screenings. Dazu werden die in der Eingangsdiagnostik Klasse 5 erhobenen Daten durch eine erneuten Überprüfung in Klasse 7 abgeglichen.

### 3.1.3. Semantisch-lexikalische Sprachebene

#### Klärung des Begriffs

Die Semantik setzt sich mit der sprachlichen Bedeutung auseinander. Hierbei geht es sowohl um die Bedeutung einzelner Wörter als auch um die Beziehung zwischen Wörtern (vgl. GROHNFIELD 1992, 4).

Unter dem Lexikon eines Sprechers versteht man den Wortschatz der zur Verfügung stehenden Wörter. Man unterscheidet hierbei zwischen dem passiven und dem aktiven Wortschatz. Der passive Wortschatz umfasst die Menge der verstandenen, aber nicht unbedingt verwendeten Wörter, der aktive Wortschatz gibt Auskunft über die vom Sprechenden anwendbaren Wörter (vgl. FRANKE 1999, 102).

Eine semantisch-lexikalische Störung zeichnet sich durch folgende Symptomatik aus:

#### Wortschatzeinschränkungen:

- Vielzweckwortschatz,
- mangelnde Vielfalt

#### Wortersetzungen:

Statt eines treffenden, angezielten Wortes wird ein Ersatzwort benutzt, in Form von:

- semantischen Paraphrasien (Haus für Schule)
- phonologischen Paraphrasien (telefonieren – fotografieren),
- Wortneuschöpfungen (Brennseil für Docht),
- unspezifischen Wörtern und Phrasen

- 
- Umschreibungen

### **Wortabrufauffälligkeiten:**

Sie betreffen die aktuelle Sprachverwendung und resultieren aus stockendem Abruf im Sprachproduktionsprozess

- Abbrüche, Neuansätze, Umformulierungen
- Themenvermeidung
- Merkmale der Zeitstruktur (Verzögerung, Pausenfüller, unnötige Wiederholungen)
- Selbstgegebene Abrufhilfen (Nennen des Anfangslautes, artikulatorische Suchbewegungen, Starter (ähm, also, gestern ...))
- Metakommentare („Wie heißt das eigentlich?“)

### **Diagnose**

Wenn semantisch-lexikalische Auffälligkeiten im Unterricht zu beobachten sind, wird diese Sprachebene durch Teilaufgaben im Bergedorfer Screening überprüft. Dokumentiert werden Fähigkeiten auf dieser Sprachebene im Förderplan.

### **Praxis**

Auffälligkeiten auf dieser Sprachebene sind durchgängig von Klasse 5 bis Klasse 10 zu beobachten und dementsprechend förderbedürftig.

### **Einzelförderung**

- 1) Semantische Elaborationstherapie (Die Bedeutung von Wörtern werden handlungsorientiert unter Einbeziehung aller Sinne erarbeitet.)
- 2) Phonologische Elaborationstherapie (Reime, Silben zählen, ähnlich klingende Wörter finden, rechtschriftliche Besonderheiten)
- 3) Abrufhilfen (Anbieten von Umschreibungen, Anlautvorgaben, Mimik, Gestik usw.)

### **Förderung im Unterricht**

- Die semantisch-lexikalische Förderung im Unterricht erfolgt durch:
- Aktivierung von Vorwissen (Gedankenschwarm)
- Mindmaps
- Wörter für andere erklären
- Wörter in Bausteine zerlegen
- Einfälle zu Wörtern notieren
- Einsatz von Visualisierungshilfen
- Einsatz von Vokabelheften / Checklisten
- Wortschatztagebuch



---

## Verbindliche Materialien für alle Klassen

Vorschläge zur Förderung der semantisch-lexikalischen Sprachebene finden sich in der *Dokumentation der Sprachförderung im Unterricht* (liegt in jedem Klassenbuch) und in den *Methodenkisten zur Sprachförderung* in den Klassenzimmern.

### Evaluation

Die Eingangsdiagnostik wird in Klasse 5 mit dem *Bergedorfer Screening zur Sprach- und Lesekompetenz* durchgeführt. Die Evaluation wird in Klasse 7 mit demselben Test, aber angepassten Normwerten durchgeführt.

#### 3.1.4. Pragmatisch-kommunikative Sprachebene

### Diagnose

Treten bei den Schülern auf dieser Sprachebene Probleme auf, legen wir folgende Fragen der Diagnose zu Grunde:

- Spricht das Kind deutlich?
- Spricht das Kind eher schnell / in gewöhnlichem Tempo / langsam?
- Spricht das Kind eher hochsprachlich oder eher dialektal?
- Verschleift das Kind Endungen (bei der Verbkonjugation, in Nominalphrasen)?
- Schweigt das Kind bei grundsätzlich vorhandener Sprechfähigkeit?
- Hält das Schulkind Blickkontakt beim Sprechen?
- Äußert sich das Schulkind sach-/situationsbezogen?
- Stottert das Schulkind?
- Unterbricht das Schulkind seinen Redefluss?
- Kommt es zu Wiederholungen einzelner Laute/Silben oder Wörter und/oder Dehnungen?
- Kommt es zu Blockaden?
- Kommt es zu sekundären Symptomen wie Mitbewegungen von Armen und Beinen, Verkrampfungen der Mimik, gestörter Atemfluss?
- Benutzt das Schulkind Füllwörter?
- Tauscht es schwierige Wörter aus?
- Vermeidet das Schulkind Sprechanlässe oder kommt es in extremen Situationen zu einem völligen sprachlichen Rückzug?

### Praxis

Um den Schülern zu helfen, ihre Schwierigkeiten in diesem Bereich zu überwinden, bieten wir im Rahmen des Unterrichts, aber auch außerunterrichtlich vielfältige, möglichst lebensweltbezogene und alltagspraktische Übungsmöglichkeiten an:

- a) Unterrichtsmethoden, die verstärkt die **Kommunikation der Schüler** untereinander und im Plenum fördern (assoziative/kreative Präsentation, Bild-/Fotoassoziation,

Bildergalerie, Blitzlicht, Clustern, Dissonanzmethode, Doppelkreis, Expertenmethode, Geben und Nehmen, Partner- und Gruppenarbeit, Hyde-Park-Corner, Impulsreferat, menschliche Bewertungsskala, Rendez-vous, Rollenkarten, Schneeballmethode, Stimmungsbarometer).

- b) In der **Schülerfirma** übernehmen Schüler Verkaufsgespräche für ihre selbst hergestellten Produkte auf dem Wochenmarkt.
- c) Beim **Pausenverkauf** bieten die Schüler verschiedenste Nahrungsmittel zum Verkauf an.
- d) In der **Berufsvorbereitung** werden Kommunikationsanlässe gezielt herbeigeführt (selbstständige Suche von Praktikumsplätzen, praktikumsbezogene Telefonate mit Firmen, Vorstellungsgesprächs-Trainings – auch mit externen Fachleuten von der Arbeitsagentur und schulnahen Firmenvertretern, Berufsberatungsangebote in der Schule und in der Agentur für Arbeit).
- e) Im Unterricht und in sonstigen Schüler-Lehrer-Begegnungen wird den Schülern ihr Kommunikationsverhalten gespiegelt und sie erhalten gezieltes **Feedback** von den Lehrpersonen.

### 3.1.5. Schriftsprachliche Aspekte

Die Entwicklung der Schriftsprache folgt ähnlichen Gesetzmäßigkeiten wie die Entwicklung der Sprechsprache (vgl. 3.1 ff.). Sie ist in erster Linie eine besondere Form der Kommunikation. Die Schriftsprache ermöglicht es uns, mit jemandem in Kontakt zu treten, der gerade nicht da ist, u. a. mehr.

Der Zusammenhang zwischen Laut- und Schriftsprache ändert sich jedoch im Verlauf der Entwicklung eines Kindes: Zu Beginn des Schriftspracherwerbs dominiert die Lautsprache – die Kinder schreiben, wie sie sprechen –, während beim erwachsenen Schreiber die Lautsprache eher durch die Schriftsprache beeinflusst wird (vgl. *Die Sprachheilarbeit* 6/03).

Probleme in der Lautsprache können den Schriftspracherwerb erheblich stören oder erschweren. So haben Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarf im Bereich Sprache besondere Schwierigkeiten beim Verfassen von Texten. Das sinnentnehmende Lesen bereitet ihnen Probleme, da ihnen häufig nur ein eingeschränkter Wortschatz zur Verfügung steht.

Diese Kinder können ihre Gedanken nicht in der richtigen Reihenfolge geordnet darstellen, weil sie keinen Zugriff auf geeignete grammatische Strukturen haben. Darüber hinaus beachten auch ältere Schüler und Schülerinnen den kommunikativen Aspekt der Schriftsprache zu wenig. Sie können sich nicht in die Perspektive des Lesers hineinversetzen, so dass sie zum Verständnis des Textes wichtige Informationen nicht berücksichtigen.

Dem Schriftspracherwerb kommt daher im Förderschwerpunkt Sprache in allen Schulstufen eine herausragende Bedeutung zu.

Im Anfangsunterricht und auch bei älteren Schülern und Schülerinnen mit Sprachbehinderungen steht die Förderung von Basisfähigkeiten im Vordergrund. Symbolverständnis, Regelbewusstheit, phonologische Bewusstheit, metasprachliche

Reflexion und rhythmische Gliederung von Sprache sind Voraussetzungen für das Erlernen der Schriftsprache.

Neuere Untersuchungen betonen jedoch die Dauerhaftigkeit von Sprachstörungen und die sich daraus ergebenden Probleme für den Unterricht.

Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I sind in ihrer Sprechsprache noch deutlich bis sehr stark auffällig und haben daher häufig Schwierigkeiten bei der Erfüllung schriftlicher Aufgaben im Deutschunterricht und natürlich auch in anderen Fächern (vgl. *Die Sprachheilarbeit* 3/04).

Für die Gestaltung des Unterrichts sind folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Rechtschreibung
- Inhaltliche Aspekte
- Gestaltungsregeln
- Lesefähigkeit und Sinnentnahme

### **3.1.5.1. Lesen**

#### **Klärung des Begriffs Lesekompetenz**

Lesekompetenz bezieht sich sowohl auf die Fähigkeit geschriebene Texte in ihren Aussagen und in ihrer formalen Struktur zu verstehen als auch ihre Inhalte zu deuten und zu bewerten. Lesen bedeutet ein Verstehen, das auf die sprachlichen und außersprachlichen Erfahrungen zurückgreift und ist mehr als „reine“ Technik (vgl. Altenburg 2004). Zum Rekodieren, also dem Rückübersetzen von Buchstaben in Laute, dem Verschleifen von Wörtern, muss immer das Dekodieren, d.h. die Sinnentnahme hinzukommen.

Die Lesekompetenz ist somit ein vielschichtiger kognitiver Prozess, der in drei Teildimensionen zusammengefasst wird: Informationen ermitteln, textbezogenes Interpretieren, Reflektieren und Bewerten (vgl. PISA-Konsortium 2001, 89). Der angemessene Einsatz dieser Fähigkeiten bedarf bestimmter Voraussetzungen (z.B. Vorwissen, Motivation) und unterschiedlicher Lesestrategien zur flexiblen Steuerung des Leseprozesses. Ziel ist letztendlich immer das Verstehen des Gelesenen.

#### **Diagnostik**

In der Ravensberger Schule wird das Salzburger Lesescreening (SLS) in der Diagnostik der Lesekompetenz im Rahmen des Projektes Text-Checker in den Jahrgangsstufen 5–8 verwandt.

#### **Einzelförderung**

Bei besonderem Förderbedarf im Bereich Lesen, wie z.B. Lesestörungen aufgrund von phonologischen Vertauschungen, unzureichendem Erwerb von Lesetechniken oder auch starken Vermeidungsstrategien werden in der Einzelförderung folgende Methoden eingesetzt:

- Leseaufbau nach Reuter-Liehr
- Arbeit mit dem Sommer-Stumpfenhorst-Material zur phonologischen Unterscheidung

- Aufbau von Lesemotivation nach den individuellen Interessen

## Lesekompetenzfördernder Unterricht

### Einführen und Einüben von Lesestrategien

Lesestrategien bezeichnen Lesemethoden, die von den Schülern und Schülerinnen gelernt und beim Lesen neuer Texte eigenständig angewandt werden.

Folgende Strategien sollen zur **Planung des Lesens** im Unterricht erworben und von den Schülern und Schülerinnen angewendet werden:

- Wiederholtes und gründliches Lesen des Textes / einzelner Textstellen
- Vorwissen aktivieren (z. B. Chorlesen, Partnerlesen)
- Unverstandenes klären durch Nachschlagen im Glossar, Befragen von Mitschülern/ Lehrern oder Heranziehen des Kontextes (evtl. Zurückgehen im Text bzw. Weiterlesen bis zum Ende des Satzes/Abschnittes)
- Schlüsselwörter und Kernaussagen markieren (evtl. Randnotizen, Stichwörter)
- W-Fragen an den Text stellen: Wer (tut etwas)? Was (geschieht)? Wann (ereignet es sich)? Wo ...? Warum ...?
- Text in sinnvolle Abschnitte gliedern und passende Überschriften finden sowie Textstrukturen zur Unterstützung des Verstehens nutzen

Als eine wichtige Methode, um Lesestrategien zu erwerben und zu üben, wird in der Ravensberger Schule in allen Klassen das „Reziproke Lesen“ eingesetzt.

Reziprokes Lesen ist ein Verfahren für den schulischen Unterricht zur Verbesserung des Textverstehens. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei abwechselnd die Lehrerrolle, um **mit der Gruppe dialogartig fünf Strategien des Textverstehens** durchzuspielen:

- Einen Textabschnitt **leise** für sich **lesen**,
- **Fragen** zum gelesenen bzw. gehörten Textabschnitt stellen (Wer?/Wann?/Was?),
- einen Text **zusammenfassen**,
- **Unklarheiten** in einem Text klären und
- **Voraussagen** zum kommenden Textabschnitt machen.

Dieses Verfahren ist auf alle Textformen und auch für komplexere Texte anwendbar.

**Nach dem Lesen** sollen die Schüler und Schülerinnen folgende Strategien zur Verarbeitung und Nutzung des Textes verwenden:

- Zusammenfassen des Verstandenen
- Formulierung noch offener Fragen
- Übertragen des Textes in eine andere Darstellungsform
- Aufschreiben von Schlüsselbegriffen, Stichwörtern etc.
- Austausch mit Mitschülern über das Gelesene
- Verfassen von Meta-Texten (Schreiben eines Kommentars, einer Rezension etc.)
- Nutzen eines Lesetagebuches

---

Lesekompetenzförderung findet in der Ravensberger Schule durchgängig in allen Fächern statt.

## **Förderung in Gruppen**

### **Text-Checker**

Die Ravensberger Schule bietet für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 – 8 in Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld das Projekt „Text-Checker“ an

Dieses lebensweltorientierte Projekt stellt Themen in den Mittelpunkt, die ganzheitlich an die individuellen Interessen und sozialen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, für sie bedeutsam sind und vielfältige Lese- und Schreibanlässe bieten. Das pädagogische Konzept beinhaltet die Erweiterung der Erfahrungswelt, altersgerechte und motivationsfördernde Inhalte, individuelle Lernplanung, Stärkenorientierung und positive Beeinflussung des Selbstkonzeptes.

### **AG Lesen**

Die AG-Lesen findet mittwochs in der 5.-6. Stunde statt und wird im Rahmen des 3-Säulen-Modells durchgeführt. Hier werden mit den Schülern vielfältige interessensgeleitete Leseangebote gesucht. Beispiele dafür sind das Lesen und Bearbeiten von Ganzschriften, Zeitungen, Zeitschriften oder Sachbüchern.

## **Verbindliche Materialien für alle Klassen**

In allen Klassen wird mit dem Lehrwerk „Logo“ im Fach Deutsch gearbeitet. In Klasse 10 gibt es ein Vorbereitungsbuch für die Zentrale Abschlussprüfung 10 (ZP 10). In allen Klassenstufen wird mit Lektüren gearbeitet, die Wahl der Lektüre ist den Klassen freigestellt.

## **Evaluation**

In den Klasse 5 und 7 wird verbindlich das Bergedorfer Screening durchgeführt. Dadurch können Aussagen zur individuellen Leseentwicklung bezogen auf die Sinnentnahme getroffen werden. Diese werden dann in die weitere Förderplanung einbezogen.

### **3.1.5.2. Rechtschreibung (Das Kollegium orientiert sich neu an dem ReLv Konzept (Rechtschreibung und Leseverständnis))**

#### **Klärung des Begriffs**

Die Rechtschreibförderung an der Ravensberger Schule wird nach dem **Konzept „Richtig Schreiben lernen – Schritt für Schritt“** von NORBERT SOMMER-STUMPENHORST, einem Schulpsychologen im Kreis Warendorf, durchgeführt. Dieses Konzept wurde in die praktische Arbeit integriert, da bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit dem Schwerpunkt „Sprache“ häufig auch besondere Schwierigkeiten im Bereich der „Schriftsprache“ festzustellen sind.

Besonders die „hörbaren Sprachstörungen“, wie Störungen der Aussprache, der Grammatik und Probleme beim Bedeutungserwerb, können das richtige Schreiben erschweren bzw. behindern. Bei einigen Jugendlichen zeigen sich in der gesprochenen Sprache keine besonderen Auffälligkeiten mehr, die aber beim Schreiben wieder in den Vordergrund treten. Zur Rechtschreibkompetenz gehören die Bereiche

- Rechtschreibgespür
- Rechtschreibwissen
- Korrekturkompetenz
- Merktechniken
- Methodenkompetenz

Kernpunkt des Konzeptes ist, dass der Rechtschreiblernprozess als ein qualitativer Entwicklungsprozess verstanden wird, der sich auf drei Ebenen (**Laut-, Wort- und Satzebene**) parallel vollzieht. Diese Entwicklungsebenen bilden die Ordnung der Rechtschreibung. Sie werden für den Lernprozess genutzt und den Schülerinnen und Schülern vermittelt, um eine schrittweise Vervollkommnung der einzelnen Rechtschreibstrategien zu erreichen.

Der Erwerb der Rechtschreibkompetenz erfolgt 11 aufeinander aufbauenden Lernbereichen:

<b>Abkürzung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>UW</b>	Unlesbare Wörter, Wortfragmente	Unlesbare oder zweideutige Schreibweise; ausgelassene Punkte/Striche; keine lautorientierte Schreibung
<b>Lautebene:</b>	Falsche Laut-	Buchstabenunsicherheit; nicht korrekte Zuordnung von Laut und Buchstabe
<b>LB</b>	Buchstabenzuordnung	
<b>LD</b>	Sprachliche Durchgliederung	Buchstabenauslassungen, -vertauschungen, -ersetzun- gen, -hinzufügungen
<b>LV</b>	Langer/kurzer Vokal	Nichtbeachtung regelhafter Kennzeichnung langer und kurzer Vokale (Schärfung, „ie“)
<b>Wortebene:</b>		
<b>WA</b>	Wortart bestimmen	Nicht korrekte Groß- oder Kleinschreibung
<b>WU</b>	Wort umformen	Wort wurde nicht auf seinen Ursprung zurückgeführt oder abgeleitet (steigern, Plural, 1., 2., 3. Person bilden usw.)

<b>WZ</b>	Wort zerlegen	Wort wurde nicht in seine Bestandteile (Morpheme) zerlegt, nicht korrekte Wortzusammensetzungen
<b>Satzebene:</b>	Auslassungen/Hinzufügungen	Ausgelassene oder hinzugefügte Wörter (auch sinnhafte Ersetzungen)
<b>SA</b>		
<b>SZ</b>	Satzzeichen	Nicht korrekte Setzung der Satzzeichen (unbekannte SZ werden vorgegeben)
<b>SW</b>	Satzabhängige Fehler	Fehler, die nur aus dem Satzzusammenhang zu vermeiden sind (großer Satzanfang, dass/s)
<b>AF</b>	Ausnahmen, Fremdwörter	Lernwörter; Wörter, die nicht regelhaft geschrieben werden

## Diagnose

In den Klassen wird pro Halbjahr ein **Diagnosediktat** durchgeführt. In der Regel vor den Elternsprechtagen, um die Ergebnisse den Eltern förderplanorientiert zu vermitteln. Um hierbei eine größtmögliche Vergleichbarkeit zu gewährleisten, umfassen diese Texte jeweils 84 bis 92 Wörter und enthalten Verschreibungsmöglichkeiten aus jedem der oben genannten 11 Bereiche. Die Auswertung zeigt in welchen Lernbereichen die Förderschwerpunkte bestehen. Entsprechend wird die Förderung auf den einzelnen Schüler abgestimmt.

Lernkurven dienen dem Schüler als Feedback und Transparenz für seine Lernleistung. Der Lehrer kann anhand des Programms noch weitere detaillierte Informationen abrufen, wie z. B. den Vergleich Jungen/Mädchen, die Verteilung der Lernbereiche innerhalb der Klasse bis hin zu einem Vergleich mit der Parallelklasse.

---

## Praxis

### Einzelförderung

Jede Klasse bekommt zusätzlich zum Deutschunterricht eine wöchentliche Stunde Rechtschreibunterricht. Entsprechend dem individuellen Übungsbedarf erfahren der Schüler und die Schülerin, durch welche Übungen Lernfortschritte erreicht werden können und wie diese Übungen umzusetzen sind. Eine Übersicht der Übungen zu jedem Bereich finden die Schüler und Schülerinnen auch in ihrem individuellen **Rechtschreibpass**. Darin werden von den Schülern die in der Unterrichtsstunde durchgeführten Übungen in einem Protokollbogen festgehalten.

Die **Übungsmaterialien** in den Klassenräumen sind so gestaltet, dass die Kinder und Jugendlichen selbstständig arbeiten können.

Die Verantwortung für das Üben wird somit bei dem Schüler und der Schülerin belassen, die durch die Lehrer beraten werden.

Die prototypischen **Übungen** für das Rechtschreibenlernen sind:

- Verinnerlichtes **Mitsprechen** (Pilotsprache oder auch Schreibsprechen genannt – zunächst laut, dann leise; zunächst gedehnt, dann silbisch)
- **Abschreiben** von Texten und Wörterlisten (kopieren verhindern; schreiben und mitsprechen; überprüfen und korrigieren)
- **Such- und Sortieraufgaben** mit dem Modellwortschatz (z. B. Rechtschreibphänomene herausuchen, Eigenregeln formulieren)
- Aufgaben zur **Textkorrektur**
- Grundlegende **Sprach- und Hörübungen** im Bereich der Lautebene

### Individuelle Leistungsbewertung im Unterricht

Die in diesen Stunden erworbenen Kompetenzen sollen in den Fachunterricht integriert werden. So soll die Benotung der Rechtschreibung sich an dem jeweiligen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler orientieren. Das heißt: erst wenn in einem Lernbereich keine Schwierigkeiten mehr vorhanden sind, fließt dieser Bereich in die **Benotung** von Klassenarbeiten und Tests mit ein – hat zum Beispiel ein Schüler oder eine Schülerin den Bereich LB und LD erfolgreich abgeschlossen und übt zurzeit im Bereich LV, werden nur die Rechtschreibfehler aus den Bereichen LB und LD bewertet.

### Verbindliche Materialien für alle Klassen

Karteikarten mit Grundwortschatz

Karteikästen zur Aufbewahrung

Karteikästen zur Sortierung der bearbeiteten Wortkarten

Lautkartei



Weiteres Übungsmaterial nach Sommer-Stumpfenhorst, z.B. Abschreibtexte, Sortieraufgaben, Fehlersuche usw.  
 Lesepeile  
 Folien und abwaschbare Folienstifte  
 u.a.

## Evaluation

Die oben genannten Diagnosediktate werden halbjährlich durchgeführt und fortlaufend dokumentiert.

**Anmerkung:** In vielen Klassen wird zurzeit probeweise das ReLv-Konzept durchgeführt.

### 3.1.6. Zentral-auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen

Die Schüler mit zentral-auditiven Sprachverarbeitungsstörungen fallen in der Schule oder zu Hause z. B. dadurch auf, dass ...

- in unruhiger Umgebung Sprache nur schwer verstanden wird,
- die auditive Merkfähigkeit für mehrgliedrige Aufträge gestört ist,
- das längere Zuhören (z. B. bei einer Geschichte) nicht gegeben ist,
- Kinderlieder und Kinderreime nur schwer auswendig gelernt werden können,
- der Fernseher sehr laut gestellt wird,
- sie selbst sehr laut sind,
- sie schnell ermüden,
- sie sich durch akustische Reize schnell ablenken lassen,
- sie verlangsamt auf Ansprache reagieren („der Groschen fällt langsam“),
- klangähnliche Wörter im Diktat verwechselt werden,
- sie sich oftmals an anderen Kindern orientieren,
- ihr Blick bei Ansprache durch den Raum irrt und sie sich erst orientieren müssen.

## Zum Begriff

Das Störungsbild, das wir mit auditiver Wahrnehmungsstörung bezeichnen, taucht in der Fachliteratur u. a. unter folgenden Begriffen auf:

- Zentrale Störung der auditiven Sprachwahrnehmung
- Zentrale Hörwahrnehmungsstörung
- Zentrale Hörstörung
- Auditive Wahrnehmungsstörung
- Zentrale Fehlhörigkeit
- Zentral-auditive Verarbeitungsstörung
- Zentrale Hörverarbeitungsstörung
- Zentral-auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung

Diesen Begriffen ist gemeinsam, dass der Teil „zentral“ und/oder „Wahrnehmung“ darin vorkommt. Diese Definitionen dienen der Abgrenzung vom so genannten peripheren

---

Hören. Zentrale Hörleistungen beziehen sich auf die Verarbeitung von Gehörtem bis zur Sinnentnahme, dem Verstehen im Gehirn. Wir sprechen von auditiven Wahrnehmungsstörungen, weil uns interessiert, welche auditiven Wahrnehmungsbereiche gestört sind.

### **Definition**

Auditiv Wahrnehmungsstörungen liegen dann vor, wenn bei einem intakten peripheren Gehör Störungen in einer oder mehreren Teilleistungen des auditiven Systems auftreten.

Verantwortlich für das Auftreten von Wahrnehmungsstörungen sind überwiegend auditive Verarbeitungsstörungen im Hörbahnsystem, die meist auch audiologisch messbar sind.

### **Auditiv Wahrnehmungsleistungen**

Das Gehör verfügt unter anderen über folgende Fähigkeiten:

- **Richtungshören** – Schallquellen können geortet werden
- **Trennung von Nutz- und Störschall** – Aus komplexen Schallereignissen können Informationen herausgehört werden
- **Dichotisches Hören** – Zwei verschiedene Sprachinformationen können gleichzeitig aufgenommen und verstanden werden
- **Auditiv Aufmerksamkeit** – Dauerhafte Zuwendung zu akustischen Signalen
- **Auditiv Diskrimination** – Geräusche, Töne, Rhythmen und Sprachlaute können erkannt und unterschieden werden
- **Auditiv Merkfähigkeit** – Akustische Informationen können in ausreichendem Maße für eine Weiterverarbeitung gespeichert werden
- **Auditiv Analyse** – Elemente können aus akustisch komplexen Situationen herausgelöst werden
- **Auditiv Synthese** – Einzelelemente können zu einem Gebilde zusammengefügt werden
- **Auditiv Ergänzung** – Fragmentarische akustische Gebilde können zu sinnvollen Informationen vervollständigt werden
- **Zeitauflösung** – Die zeitliche Struktur von Schallereignissen kann so exakt aufgelöst werden, dass Sprache sicher diskriminiert wird
- **Lautheitsempfinden** – Laute und leise Töne werden adäquat empfunden

---

## Störungsbilder

Bei auditiven Wahrnehmungsstörungen zeigen sich nicht alle Symptome gleichermaßen. Jeder Schüler weist andere Erscheinungs- und Störungsbilder auf.

Bei Störungen im **Richtungshören** haben die Schüler Probleme damit, die Schallquelle zu finden. Ihr Blick irrt durch die Gegend. Das Konzentrationsvermögen nimmt rasch ab. Schüler mit Störungen bei der **Trennung von Stör- und Nutzscha**ll sind in einer ruhigen Umgebung unauffällig. Sie können verstehen und dem Geschehen folgen. Dies ändert sich, wenn die Umgebung geräuschvoller wird. Nun haben die Schüler Probleme damit, Sprache zu verstehen, da die Hintergrundgeräusche nicht effektiv genug ausgeblendet werden können. Jetzt müssen sie sich sehr auf das Gesprochene konzentrieren, was zu Erschöpfung und Ermattung führen kann. Häufig sind diese Schüler eher sehr laut. Sie scheinen damit zu erreichen, dass sie sich selbst deutlicher aus den Hintergrundgeräuschen heraushören.

Störungen im Bereich des **dichotischen Hörens** führen dazu, dass Betroffene nicht mehr verstehen, wenn durcheinander gesprochen wird. Dies liegt vermutlich daran, dass die akustisch unterschiedlichen Signale, die auf die Ohren treffen, nicht getrennt voneinander verarbeitet werden können.

Die Kinder hören entweder nur mit dem rechten oder nur mit dem linken Ohr oder links und rechts abwechselnd, nie aber mit beiden Ohren gemeinsam. Sie schalten nach einer gewissen Zeit ab, bekommen Zusammenhänge nicht mehr mit und fragen häufig nach. Kinder mit Problemen in der **auditiven Aufmerksamkeit** können sich weder kurz- noch langfristig auf einen auditiven Reiz konzentrieren. Sie sind leicht ablenkbar und können Geschichten nicht folgen. Sie schweifen leicht ab, können dem Unterrichtsgeschehen nicht lange folgen und sind sehr unruhig.

Bei **Diskriminationsstörungen** können auditive Reize nicht sicher voneinander getrennt werden. Dies bezieht sich in erster Linie auf Sprachlaute, vor allem auf Minimalpaare (Tanne/Kanne), aber auch auf die außersprachliche Ebene (z. B. Rhythmen). Probleme in der Lautdiskrimination führen dazu, dass Kinder klangähnliche Wörter verwechseln. Sie müssen oftmals nachfragen und sich Sachzusammenhänge nicht selten aus dem Sinnzusammenhang erschließen. Dies ist erschöpfend und ermüdend. Die Leistungsfähigkeit lässt nach wenigen Schulstunden nach.

Störungen im Bereich der **auditiven Merkfähigkeit** behindern die Kinder in der langfristigen Speicherung von Informationen. Sie fragen häufig nach. Probleme treten in Diktaten und beim Kopfrechnen auf. Meist ist der Anfang der Aufgabe oder des Wortes schon wieder vergessen, wenn die letzte Zahl oder die letzte Silbe wahrgenommen und verarbeitet sind.

Schüler mit Problemen in der **auditiven Analyse** können bezogen auf die sprachliche Ebene Wörter aus Sätzen, Silben aus Wörtern und Laute aus Silben nur schwer heraushören. Die Lautstellungsanalysefähigkeit ist beeinträchtigt. Dies hindert die Kinder vor allem im Schreiblernprozess.

Wenn die **auditive Synthesefähigkeit** beeinträchtigt ist, dann haben die Kinder Probleme mit dem Zusammensetzen von Silben und Einzellauten. Bei zeitlich gedehnter

Sprache, die z. B. am Anfang des Leselernprozesses steht, kann der Sinn des Gelesenen häufig nicht erfasst werden.

Kinder mit Problemen in der **auditiven Ergänzung** können in einer geräuschvollen Umgebung den Ausführungen der Lehrkraft nicht folgen, da sie nicht alles verstehen und das Fragmentarische nicht vervollständigen können. Sie verlieren den Anschluss und schalten ab.

Schüler mit einem **gestörten Zeitauflösungsvermögen** haben Probleme bei der Differenzierung von Lauten, die sehr schnell wahrgenommen und verarbeitet werden müssen (b, p, d, t, g, k). Rhythmen werden nur schwer erkannt. Sie fallen auch dadurch auf, dass sie mehr Zeit benötigen, um Sachverhalte zu verstehen.

Störungen im **Lautheitsempfinden** zeigen sich darin, dass Schüler sich bei Lärm häufig die Ohren zuhalten, normallaute Sprache aber als zu leise empfinden. Fernseher und Kassettenrekorder werden zu laut gestellt. Die Kinder empfinden akustische Signale mit Geräuschcharakter (Tongemische) als wesentlich lauter als einzelne Töne und auch als wesentlich undifferenzierter. Dies führt zu einer Beeinträchtigung des Sprachverstehens besonders dann, wenn Störgeräusche einfließen.

## Hilfen im Unterricht

### ***Das Kind kann besser hören und verstehen, wenn ...***

- ... wichtige Informationen in der Nähe des Kindes und ihm zugewandt gegeben werden,
- ... es in der Nähe vom Lehrerpult sitzt,
- ... bei unterschiedlicher Hörfähigkeit auf beiden Ohren das Kind so sitzt, dass es das bessere Ohr dem Lehrer und der Klasse zuwendet,
- ... es sich dem jeweiligen Sprecher zuwenden kann,
- ... Gesprächsdisziplin eingehalten wird,
- ... visuelle Hilfen gegeben werden,
- ... sich bekannte Unterrichtsmethoden wiederholen und dem Schüler die methodische Sicherheit verschaffen.

### ***Das auditive Gedächtnis wird unterstützt, wenn ...***

- ... Kopfrechenaufgaben schriftlich vorliegen,
- ... Übungen kleiner Einheiten nicht vernachlässigt werden,
- ... Aufträge und Wiederholungen in einfachen und kurzen Sätzen gegeben werden,
- ... Hausaufgaben notiert werden,
- ... Aufträge vom Kind wiederholt werden.

### ***Das Sprachverstehen wird besser gesichert, wenn ...***

- ... das Kind ermutigt wird nachzufragen und häufiges Nachfragen nicht als Konzentrationsmangel oder Unaufmerksamkeit bewertet wird.

## Fördermaßnahmen

- Den Ablauf in der Schulzeit genau regeln,

- 
- eine ruhige Arbeitsatmosphäre schaffen,
  - Arbeitsaufträge kurz, deutlich und genau formulieren und wiederholen lassen,
  - den Arbeitsplatz strukturieren,
  - vor Reizüberflutung schützen,
  - regelmäßig nach dem Übungsmaterial von SOMMER-STUMPENHORST arbeiten,
  - mit dem Schüler zielgerichtet sprechen und Außengeräusche reduzieren,
  - Gelesenes durch z. B. Reziprokes Lesen aufarbeiten lassen,
  - schwierige Unterrichtsinhalte regelmäßig wiederholen lassen (Wiederholungen schaffen inhaltliche Sicherheit),
  - lange unterrichtliche Phasen, in denen die auditive Wahrnehmung verlangt wird, vermeiden,
  - mit dem Schüler Spiele zur Förderung der auditiven Wahrnehmung spielen wie:
    - Geräuschemotto
    - Sprich genau – Hör genau
    - Puzzle
    - Memory
    - Gedichte lernen und schreiben
    - Reime ergänzen lassen
    - Geschichten erzählen und nacherzählen
    - Reimwörter finden
    - Reime ergänzen
    - nach Musik bewegen
    - musizieren
    - Minimalpaare erarbeiten und durch die graphomotorische Umsetzung (Schrift) verdeutlichen
    - schwierige Laute wie z. B. /b/, /p/, /d/, /t/, /g/ und /k/ in Texten im Anlaut markieren lassen
    - klangähnliche Wörter in Laut- und Schriftsprache erarbeiten
    - Rhythmen in Sprache und Musik erarbeiten und trainieren
    - Übungsphasen zur Lautdiskrimination klangähnlicher Wörter
    - Übungen zum Heraushören spezifischer Laute auf sprachlicher Ebene aus Wörtern und Sätzen
    - Übungen zur Lautstellungsanalysefähigkeit

### 3.1.7. Redefluss

Eine Besonderheit der pragmatisch-kommunikativen Sprachebene stellt die Therapie bei Störungen im **Redefluss** dar.

Schüler mit Störungen im Redefluss (Stottern) stellen z. Zt. einen geringen Anteil der gesamten Schülerschaft an der Ravensberger Schule dar. Auffällig ist ein deutliches **Störungsbewusstsein**. Die Kommunikation in Schule, Freizeit und zu Hause ist in der Regel eingeschränkt. Die primäre Aufgabe der Schule besteht darin, die Schüler in das gesamte Schulleben zu integrieren, so dass sie sich angstfrei artikulieren können.

Einzelnen oder in Kleingruppen wird den redeflussgestörten Schülern die Art und Weise ihres Stotterns bewusster gemacht. Ziel ist es, ein „flüssiges Stottern“ zu erreichen, damit sich die Betroffenen selbstbewusst äußern können.

In unserer Schule wird mit verhaltenstherapeutisch ausgerichteten Theorien (W. WENDLAND, H. PRUESS) gearbeitet. Folgende Übungsbereiche wären zu benennen:

- optische und akustische Wahrnehmung des eigenen Stotterns
- willentliches Stottern
- Sprechübungen (rhythmisches Sprechen, Dehnungssprechen, Pausensprechen usw.)
- Entspannungsübungen nach JAKOBSON zur Reduzierung des Muskeltonus
- In-vivo-Training
- Elternarbeit

Die im Übungsraum erlernten Techniken werden in verschiedenen Klassen vorgestellt, damit der/die Betroffene sicherer wird, Ängste abbaut und zu neuem Selbstvertrauen gelangt. Durch Absprachen mit den Klassenlehrern und Fachlehrern sollen Schüler mit Sprechunflüssigkeiten die von ihnen erlernten Techniken auch im Klassenunterricht und darüber hinaus in konkreten Alltagssituationen anwenden.

### 3.1.8. Mutismus

#### Begriffsklärung

„Mutismus ist die Bezeichnung für ein Phänomen, bei dem Personen trotz vorhandener Sprachkompetenz die Lautsprache nicht bzw. nicht uneingeschränkt situativ gebrauchen können“ (vgl. DOBSLAFF, O.: 2005).

Mutismus (lat.: *mutus* = stumm) wird unterteilt in eine **selektive** und eine **totale** Form des Mutismus, wobei der Unterschied in der scheinbar **ausgewählten** Hemmung der Lautsprache gegenüber bestimmten Personen und/oder Orten im Gegensatz zur **völligen** Verweigerung des Sprechens liegt.

Nach Schätzungen leidet etwa **eines von 1000 Kindern** unter dieser **Kommunikations- und Angststörung** und die Zahl der „schweigenden Kinder“ nimmt weiter zu (vgl. KATZ-BERNSTEIN, N.: 2005).

Auch **4%** unserer Schülerschaft sind von dieser Problematik betroffen.

#### Ursachen

Nach heutigem Erkenntnisstand liegt der mutistischen Störung in der Regel eine Disposition für die Entwicklung einer Angststörung, Sozialphobie oder Depression zugrunde (vgl. HARTMANN, B.: Die systemische Mutismustherapie, Idstein 2008).

Dass neben **sozialen Ängsten** auch andere Ursachen die Kommunikationsfähigkeit einschränken können, verdeutlichen Untersuchungen zu Sprachauffälligkeiten mutistischer Kinder. Demnach konnten bei bis zu **71 %** der Kinder u. a. **Artikulations-**

**Störungen, Dysgrammatismen, ein reduzierter Wortschatz und Störungen des Redeflusses** diagnostiziert werden (vgl. REMSCHMIDT, H. U. A.: 2001, und HARTMANN, B., U. LANGE, M.: 2004).

Meist sind die Zusammenhänge jedoch komplexer und bestehen aus einer Wechselwirkung der Komponenten Angststörung, Sprechhemmung und subjektivem Krankheitsgewinn auf Seiten des Mutisten mit den Reaktionen im sozialen Umfeld, die durch ein System von Anpassung, Aufmerksamkeitsfixierung, Entlastungsstrukturen und Lenkung gekennzeichnet sind.

## Diagnostik

Da es sich überwiegend um Ängste handelt, aber auch sprachliche Beeinträchtigungen oder organische Ursachen zur Vermeidung des Sprechens führen können, werden diese möglichen Ursachen zunächst in einer umfassenden Diagnostik überprüft:

1. **Einzel- und Familienanamnese**  
(Gespräche mit Eltern, Geschwistern, Großeltern zu Entwicklungsschritten und Erziehungsmodellen)
2. **Sprachdiagnostik**  
(Erfassen des aktuellen schriftlichen, falls möglich mündlichen Sprachstatus)
3. **HNO-ärztliche und neurologische Untersuchung**  
(Überprüfung organischer und hirngorganischer Prozesse, evtl. Unterstützung durch Medikamente)
4. **Psychologische Interpretation** durch Schulpsychologen/Kinder- u. Jugendpsychiatrie  
(nonverbale Testverfahren zur Sozialphobie und Depression; DIKJ oder SPAIK)

## Unser Förderkonzept

Wie unter **Ursachen** bereits dargestellt, führt in der Regel eine Wechselwirkung verschiedener Auslöser zu einem mutistischen Verhalten. Unser Förderkonzept orientiert sich daher an der systemischen Mutismustherapie von Boris Hartmann (s. o.). Eine Förderung kann nur dann Erfolg haben, wenn sie alle möglichen Beweggründe berücksichtigt. Deshalb ergänzen wir unsere **schulische Sprachförderung** durch die **Verhaltenstherapie** des Schulpsychologen oder außerschulischer Institutionen, wie z. B. dem Westfälischen Institut für Entwicklungsförderung in Bielefeld. In **regelmäßigen Gesprächen**, an denen sowohl der betroffene Schüler als auch die Erziehungsberechtigten und alle beteiligten Fachkräfte teilnehmen, werden aktuelle Entwicklungsschritte besprochen, Maßnahmen evaluiert und neue Ziele festgelegt.

## Individuelle Förderung

Für einen Zeitraum von ca. 2–4 Wochen werden **individuelle Ziele** gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern festgelegt und in einem **Förderplan** dokumentiert.

---

In dieser Phase soll der Schüler anhand einiger Leitfragen („Welche Vorteile hat es für dich, nicht zu sprechen?“/ „Leidest du unter deiner Situation?“/ „Welche Bedeutung hat das Sprechen?“ u. a.) sein Handeln reflektieren und seinen **persönlichen Leidensdruck** wie auch **Krankheitsgewinn** und **Verlust an sozialer Teilhabe** (vgl. S. 32, Evaluationsbogen B. HARTMANN) eigenverantwortlich beurteilen lernen. Nur wenn die Motivation für eine Verhaltensänderung vom Betroffenen ausgeht, kann eine Förderung erfolgreich sein. Auf der Grundlage dieser Motivation werden dann individuelle Fördermaßnahmen entwickelt, die je nach Entwicklungsziel im Klassenverband, in Einzelsituationen oder außerhalb der Schule („In-vivo-Therapie“) stattfinden.

Inhalte der Förderung sind zunächst Situationen, in denen Entlastungsstrukturen wie das Kopfnicken aufgegeben werden müssen: Sukzessive, über erste Laute, dann Wörter und Sätze und schließlich in Form altersadäquater Dialoge, soll Kontakt zu bereits bekannten Personen aufgebaut werden. Über Schreibgespräche, Zeichnungen, Geräuschespiele, Tonbandaufnahmen, Rollenspiele oder das Modelllernen anhand lebenspraktischer Situationen (siehe FRANKE, U.: 1996) werden Angebote für kommunikative Interaktionen arrangiert, die Interesse und Vertrauen schaffen und erste Äußerungen ermöglichen. Jugendliche und junge Erwachsene arbeiten dagegen mit Inhalten, die bereits auf die spätere **Selbstständigkeit** und **Berufsvorbereitung** bezogen sind und einen unbekanntem Personenkreis einbeziehen, also typische Situationen wie das Erfragen von Informationen, die telefonische Kontaktaufnahme, Aufbau von Freundschaften, Gestaltung der Freizeit oder Verhaltensweisen rund um das Praktikum und die Bewerbung. Dazu werden Dialog-Schemata erarbeitet, lebenspraktische Situationen und Geschichten antizipiert und nacherzählt und Sozialkompetenz in außerschulischen Alltagssituationen trainiert.

Die gesetzten Ziele und Maßnahmen werden jeweils am Ende des festgelegten Zeitraums gemeinsam überprüft und je nach Fortschritt oder Stillstand entsprechend abgewandelt. Jeder kleinste Fortschritt ist hierbei besonders hervorzuheben und zu würdigen, um Zuversicht und Selbstvertrauen für den nächsten Entwicklungsschritt aufzubauen.

Das folgende Schema stellt die wichtigsten Phasen der Förderung und die sukzessive Steigerung der Anforderungen dar, wobei die Reihenfolge individuell variieren kann:



---

**Analyse der konkreten Ausgangsbedingungen des Schweigens**

(Angstbereiche, Sprachauffälligkeiten, Motive)

**Sprachtherapeutische Ziele und Maßnahmen:****1. Abbau der Kommunikationshemmung**

Aufspüren angst erzeugender Faktoren

Entwicklung von Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit

Abbau von Fehlhaltungen und Aufbau sozialer Kompetenz

**2. Überwindung der Sprechangst**

Sprach- und verhaltenstherapeutische Übungen in Einzelsituationen

Modelllernen im Unterricht und in außerschulischen Situationen

Anwendung des Gelernten in verschiedenen Anforderungssituationen

**3. Verbesserung der Voraussetzungen für die Sprechkommunikation**

Abbau möglicher Sprachauffälligkeiten

Aufbau von Sprachkompetenz

**4. Zusätzliche Fördermaßnahmen****Überwindung der Sprechverhaltensstörung**

(Teilhabe an gesellschaftlichem Miteinander und selbstständige Bewältigung von Lebensaufgaben)

**Evaluationsbogen für das  
sozialinteraktive Kommunikationsverhalten  
bei Mutismus (Autor: B. Hartmann)**

Name: \_\_\_\_\_

Erstevaluation: 

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_

Folgeevaluation: Nr.  \_\_\_\_\_

0 = nicht belastend: ungehemmte Kommunikation

1 = mäßig belastend: Kommunikation auf Aufforderung

2 = stark belastend: (s)elektives oder totales Schweigen

Sozialinteraktive Situation	Kommunikativer Belastungsgrad		
	0	1	2
Einsatz von Mimik und Gestik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprechen zu Hause mit Eltern und Geschwistern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprechen mit Großeltern und weiteren Verwandten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fragen von Nachbarn (Erwachsene) beantworten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielen und Reden mit Nachbarskindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielen und Reden mit Kindern im Kindergarten bzw. in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprachliche Kontaktaufnahme zu Erziehern bzw. Lehrer(inne)n	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprachliche Kontaktaufnahme zu Arbeitskollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikation über Schriftsprache	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geräusche mit dem Mund zu Hause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geräusche mit dem Mund im therapeutischen Setting	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein-Wort-Antworten außerhalb der Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein-Satz-Antworten außerhalb der Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Singen zu Hause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Singen im therapeutischen Setting	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begrüßung und Verabschiedung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nacherzählung von Geschichten zu Hause	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nacherzählung von Geschichten außerhalb der Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Telefonieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sprechen in therapeutischer Begleitung außerhalb der Praxis/In-vivo-Therapie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freies Gespräch in der Therapiesituation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbständiges Einkaufen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Frage-Antwort-Muster bei Fremden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gesamtpunktzahl aktuell:

Gesamtpunktzahl:

---

### 3.1.9. Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)

#### Gliederung des Konzepts

- Autismus-Spektrum-Störungen
- Individualisierte Förderung
- Spezifische Erfordernisse im schulischen Umfeld
- Bildungsinhalte
- Asperger Autismus
- Schulassistenz
- Ziele
- Möglichkeiten an der Ravensberger Schule
- Kooperationen der Ravensberger Schule
- Aufnahme an der Ravensberger Schule
- Jährliche Überprüfung des Fördebedarfs

#### Autismus-Spektrum-Störungen

Bei Kindern und Jugendlichen mit autistischen Störungen liegt eine tiefgreifende Entwicklungsstörung vor.

Ihre Lebenssituation ist durch sensorische, motorische, emotionale und soziale Probleme erschwert. Von zentraler Bedeutung sind Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsverarbeitung und Motorik sowie Kommunikation und Interaktion. Charakteristisch ist auch ein eingeschränktes, sich wiederholendes Verhaltensrepertoire. Diese qualitativen Beeinträchtigungen sind in allen Situationen ein bestimmtes Merkmal der Schülerinnen und Schüler, variieren jedoch in ihrem Ausprägungsgrad. Die Störungen definieren sich aufgrund des Verhaltens, unabhängig der intellektuellen Fähigkeiten.

#### Spezifische Erfordernisse im schulischen Umfeld

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit autistischem Verhalten erfordert eine Erziehung und einen Unterricht, die sich auf alle Entwicklungsbereiche beziehen. Für eine aktive Lebensbewältigung in größtmöglicher sozialer Integration und für ein Leben in weitgehender Selbstständigkeit und Selbstbestimmung sind spezielle Eingliederungs- und Lernhilfen erforderlich.

#### Individualisierte Förderung

Spezifische Förder- und Unterstützungsmaßnahmen erfolgen unter der Annahme, dass die Entwicklung, das Lernverhalten und die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten nicht einheitlich, sondern grundsätzlich individuell verlaufen.

In diesem Verständnis wird der Zugang zur Welt nicht als ein defizitärer, sondern als ein spezifischer Zugang verstanden. Daraus resultierende Verhaltensweisen von

Schülerinnen und Schülern mit ASS sind immer im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit für das handelnde Individuum zu hinterfragen.

Dies bedeutet für unsere pädagogische Praxis, dass sich Maßnahmen zur Unterstützung, Beratung und Förderung nicht an einem definierten Normalverlauf von Entwicklung orientieren können, sondern im Dialog mit den Betroffenen und unter Einbeziehung des Umfeldes entwickelt werden.

Reflexionsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern, den Therapeuten und den Eltern finden regelmäßig statt. Diese Abstände können bei Bedarf verändert werden.

Im Juni 2013 hat zum ersten Mal ein Abend zum Austausch für die Eltern unserer Schüler mit ASS stattgefunden. Dieses Zusammentreffen soll in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden.

## **Bildungsinhalte**

Der Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit ASS orientiert sich am jeweils festgelegten Bildungsgang. Die Bildungsinhalte müssen mit Blick auf den Entwicklungsstand und die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler vermittelt werden.

Vorlieben, Abneigungen, Angstverhalten, Stereotypen vor allem bei Bewegung und Spiel, Alltagsrituale, Wahrnehmungsauffälligkeiten, Sprachgebrauch, emotionale Sensibilität und soziale Charakteristika werden im Unterricht berücksichtigt.

## **Asperger Autismus**

Es hat sich im Laufe der letzten Jahre gezeigt, dass das Störungsbild der Schülerinnen und Schüler, die wir in der Ravensberger Schule beschulen, eher dem Asperger-Syndrom zuzuschreiben ist.

### **F84.5 Asperger-Syndrom nach ICD – 10 der WHO**

„Diese Störung von unsicherer nosologischer Validität ist durch dieselbe Form qualitativer Abweichungen der wechselseitigen sozialen Interaktionen, wie für den Autismus typisch, charakterisiert, zusammen mit einem eingeschränkten, stereotypen, sich wiederholenden Repertoire von Interessen und Aktivitäten. Die Störung unterscheidet sich vom Autismus in erster Linie durch fehlende allgemeine Entwicklungsverzögerung bzw. den fehlenden Entwicklungsrückstand der Sprache und der kognitiven Entwicklung. Die Störung geht häufig mit einer auffallenden Ungeschicklichkeit einher. Die Abweichungen tendieren stark dazu, bis in die Adoleszenz und das

---

Erwachsenenalter zu persistieren. Gelegentlich treten psychotische Episoden im frühen Erwachsenenleben auf.“

## **Schulassistenz**

In der Regel wird durch eine Schulassistenz dem jeweilig zusätzlichen individuell behinderungsbedingt notwendigen Mehrbedarf der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen.

Persönlichkeit und Selbstbestimmung fördernde sowie „sozial dolmetschende“ und lebenspraktische Begleitung stehen im Vordergrund. Die Aufgabe der Assistenzkraft wird beschrieben in der Handreichung des Arbeitskreises „Integrationsassistenz bei Schülerinnen und Schülern mit einer autistischen Störung in Bielefeld“. Hieraus ergibt sich auch die Rollenverteilung zwischen Lehrkraft und Assistenzkraft.

Assistenz zur Bewältigung des Schulalltages kann bedeuten:

- Strukturhilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung, besonders bei Raumwechsel und Vertretungsunterricht
- Bewältigung von Wegen innerhalb und außerhalb der Schule
- Strukturierung des Schulalltags
- Begleitung in Pausenzeiten
- Herrichten des Schultisches/Pults
- Unterstützung, Strukturierung der Selbstversorgung
- Versorgung und Umgang mit Lern- und Arbeitsmaterialien
- Begleitung bei Unterrichtsgängen, Projekten, Ausflügen, Klassenfahrten,
- Reduzierung von Gefahrensituationen
- Abholen und Bringen zum Schulbus
- Weisungsbefugnis und Aufgabenübertragung

Lehrkräfte der Klasse geben entsprechende Anweisungen und Aufträge, sie haben Weisungsbefugnis.

Die Verantwortlichkeit für Unterrichts- und Erziehungsarbeit und auch für Einsatz des Integrationsassistenten liegt beim Lehrerteam.

Der Integrationsassistent ist nicht Spezialist für autismusspezifische Fragen oder gar Therapeut. Beratungsfragen zur schulischen Situation von Schülerinnen und Schülern mit Autismus beantwortet die Fachberatung Autismus in den jeweiligen Regionen.

## **Ziele**

Ziel ist es, den beschriebenen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Unterricht und am gesamten Schulleben zu ermöglichen, z. B. durch Ersatzleistungen, stundenweise Einzelunterricht oder Zeitzuschlägen und ihnen im Rahmen ihrer individuellen Fähigkeiten

(s. Förderplan) eine angemessene Schulbildung erreichen zu helfen.

---

## **Möglichkeiten an der Ravensberger Schule**

Was bietet die Ravensberger Schule für die Beschulung der Schülerinnen und Schüler mit ASS?

1. kleine Schulklassen
2. Gruppenräume zu jedem Klassenraum
3. freie Räume für Krisensituationen
4. eine Schülerschaft, die sozial verträglich ist
5. eine Schülerschaft, die eine soziale Akzeptanz zeigt
6. mehreren Schülern mit diesem Störungsbild die Möglichkeit einer gemeinsamen Solidarisierung
7. ein Lernumfeld, in dem Schülerinnen und Schüler mit einer Autismusspektrumsstörung Stärken in der Sprachentwicklung gut weitergeben können, besonders im Bereich der semantisch-lexikalischen und der morphologisch-syntaktischen Sprachebene
8. als Ziel die Förderung der Selbstbestimmung
9. einen halbjährlichen Erfahrungsaustausch zwischen Schulleitungen und Schulassistenzen
10. entsprechend fortgebildete Kolleginnen und Kollegen
11. Konzepte zur individuellen Förderung
12. Bildungsgang 10 A

## **Organisation der Förderung an der Ravensberger Schule**

13. in der Regel zwei Schülerinnen und Schüler mit ASS pro Klasse
14. idealerweise eine Schulassistentin pro Klasse
15. kollegiale Beratung nach Bedarf
16. engmaschige Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler und Eltern

## **Unterricht**

17. Individuelle Förderplanung mit Beteiligung der Schulassistentin, *u. a. in den Förderplankonferenzen*
18. Stereotype akzeptieren / abbauen
19. Strukturierungshilfen nach Teacch (Timetimer, Karten, ... )
20. Besondere Förderung motorischer und lebenspraktischer Fähigkeiten
21. Berücksichtigung des wortwörtlichen Verstehens
22. Erlernen sozialer Konventionen
23. Verständnis für individuelle Ausdrucksformen der Schülerinnen und Schüler mit ASS bei Bezugspersonen und Mitschüler(innen)
24. Aufbau enger personaler Beziehungen
25. Strukturierte Umgebung /vorbesprochene Abläufe

## **Kooperationen der Ravensberger Schule**

In der Ravensberger Schule besteht eine Kooperation mit

- 
26. dem Autismus-Zentrum (ATZ) Bielefeld
  27. dem FRIDA Dienst (Familienunterstützender Regionaler Integrationsdienst für Menschen mit Autismus)
  28. dem WIE (Westfälisches Institut für Entwicklungsförderung)
  29. dem IFD - Integrationsfachdienst Beruf – Hilfe bei der Suche von Ausbildungsstellen.

Da die Schülerinnen und Schüler für den Sekundarbereich in aller Regel einer dieser Institutionen bekannt sind, erfolgt eine Zuordnung zu unserer Schule mit allen Beteiligten für solche schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler, die zielgleich unterrichtet werden können. Die Aufgabe der Assistenzkraft wird beschrieben in der Handreichung Arbeits- und Praxishilfe des Arbeitskreises „Integrationsassistenz bei Schülerinnen und Schülern mit einer autistischen Störung in Bielefeld“. Hieraus ergibt sich auch die Rollenverteilung zwischen Lehrkraft und Assistenzkraft.

### **Aufnahme an der Ravensberger Schule**

Die Ravensberger Schule ist grundsätzlich bereit jederzeit zu prüfen, ob für eine Schülerin / einen Schüler mit ASS die Ravensberger Schule Förderort sein kann.

Über die Aufnahme entscheidet die Schulleitung nach Rücksprache mit der Schulaufsicht und den Klassenlehrern der Zielklassen. Mitunter erfolgt die Aufnahme auch nur auf Probe.

Für die Entscheidung spielt auch die konkrete Situation in der vorgesehenen Klasse eine besondere Rolle. In der Regel ist eine Schulbegleitung notwendige Voraussetzung für die Aufnahme und Förderung.

Umfang und Inhalte der Schulbegleitung stimmen die Klassenlehrer in regelmäßigen Gesprächen mit den zuständigen Jugendämtern im Rahmen von Hilfeplangesprächen ab. Die zuständigen Klassenlehrer nehmen immer an diesen Gesprächen teil. Unter Aufsicht der zuständigen Assistenzkräfte werden so z.B. das Arbeiten in reizärmerer Umgebung und zusätzliche Erholungsphasen ermöglicht.

Die konkrete Förderung wird in den Förderplankonferenzen und den Förderplänen geregelt.

Folgende Beobachtungen werden speziell für unsere Schülerinnen und Schüler mit ASS im Förderplan eingetragen:

- Kontakte (z. B. in den Pausen)
- Kommunikation (z. B. das Zuhören in Kreisgesprächen)
- Lernverhalten (z. B. arbeitet mit einem Partner zusammen)
- Nachteilsausgleich (z. B. Zeitzuschlag, Raum, Anwesenheit Schulassistenz)

---

## Jährliche Überprüfung des Förderbedarfs

Wie bei allen Schülerinnen und Schülern wird der Förderbedarf regelmäßig, mind. jährlich überprüft. Dabei wird auch geschaut, ob für die weitere Förderung eine inklusive Beschulung angezeigt ist, die dann gemäß dem Rückschulungskonzept eingeleitet wird.

### 3.2. Trainingskonzept zur Unterrichtsentwicklung (Korrespondenzschule)

Die Ravensberger Schule nimmt seit Januar 2004 als Korrespondenzschule an einem Trainingskonzept zur Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung teil. Ausgangspunkt des methodisch-didaktischen Konzeptes ist das von DR. HEINZ KLIPPERT entworfene Haus des Lernens. Es umfasst erstens das Einüben elementarer Lern- und Arbeitstechniken (**Methodentraining**), zweitens den Aufbau grundlegender kommunikativer Fähigkeiten, das **Kommunikationstraining**. Dazu gehört das Nachdenken über Kommunikation wie beispielsweise Sprechangst, dazu gehören Übungen zur Förderung des freien Sprechens und Erzählens, Übungen des Miteinander-Redens; überzeugendes Argumentieren und Vortragen gehört ebenso dazu wie auch Interaktionsspiele. Drittens umfasst das Konzept das systematische Einüben von Teamfähigkeit und Gruppenunterricht (**Teamentwicklung**), um nachfolgend bzw. begleitend, konsequent und effektiv mehr eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen im Unterricht (**EVA**) seitens der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Damit diese Methoden auch von den Schülerinnen und Schülern bedacht werden, sind so genannte Lernspiralen methodische Zugriffe. In einer mehrstündigen Auseinandersetzung zu einer Methode wie beispielsweise Heftgestaltung entwickeln Schülerinnen und Schüler Tipps. Bei täglichen Arbeiten werden diese Tipps immer wieder überprüft, eventuell werden einige gestrichen oder neue ergänzt. So werden Arbeitstechniken aus der schulpraktischen Erkenntnis zu einem lernwirksamen Rezept für alle. Aus den durchlaufenen Bausteinen zum Methoden- und Kommunikationstraining und zur Teamentwicklung haben sich folgende Zielsetzungen für die Lernspiralen unserer Schule ergeben:



---

**Verbindliche Trainingsspiralen an der Ravensberger Schule**
Doppeljahrgangsstufe 5/6

<b>Methodentrainings</b>	
TS Sinnerfassend lesen lernen	
TS Eine gute Heftseite	
TS Notizen machen	
TS Visualisieren und Gestalten	
TS Nachschlagen	
<b>Kommunikationstrainings</b>	
TS Gutes Zuhören	
TS Miteinander reden lernen	
TS Kleine Vorträge halten	

Doppeljahrgangsstufe 7/8

<b>Methodentrainings</b>	
TS Mitschrift anfertigen	
TS Visualisieren und Gestalten (u. a. PPP)	
TS Schaubilder und Diagramme anfertigen und lesen	
TS Strukturieren, TS Markieren	
TS Rasch lesen und nachschlagen (u. a. am PC)	
<b>Teamentwicklung</b>	
TS Teamentwicklung (inkl. Präsentieren)	
<b>Kommunikationstrainings</b>	
TS Angstfrei reden und miteinander reden lernen	
TS Das kleine 1 x 1 der Rhetorik	
TS Vorträge erstellen und halten	

---

Doppeljahrgangsstufe 9/10

<b>Methodentrainings</b>	
TS Referate erstellen	
TS Bewerbung schreiben	
TS Freies Schreiben	
TS Recherche und Präsentation (u. a. am PC, mit PPP)	
<b>Kommunikationstrainings</b>	
TS Telefonieren	
TS Vorstellungsgespräche	
TS Argumentieren	
TS Diskussionen führen	

Unterstützend zur oben dargestellten Unterrichtsentwicklungsstrategie wenden Schülerinnen und Schüler die folgenden **Methoden und Lernarrangements** im Unterricht an:

Partner- und Gruppenarbeit mit entsprechenden Zufallsprinzipien, Blitzlicht, Mind-Map, Clustern, Innen- und Außenkreis, Schneeballverfahren, Fotoassoziation, Punktabfrage, Karikaturenralley, Kreative Präsentation, Assoziative Präsentation, Stafetten-Präsentation, Situationsbild, Stimmungsbarometer, Rollenkarten, Problemlösefenster, Ein Problem geht auf Reisen, 3-Minuten-Schreiben, Impulsreferat, Hyde Park Corner, Energizer, Dissonanzmethode, Bildergalerie, 6-Hüte-Methode, 6-3-5-Methode, Rendez-vous, Beobachtungsbogen, Lernplakat, Expertenmethode, Fish-bowl, Geben und Nehmen, Menschliche Bewertungsskala, Regelplakat, Stichwortkarten, Stummes Schreibgespräch, Visualisierung, Zielscheibe und Reziprokes Lesen.

Zur Evaluation der durchgeführten Methoden werden in jeder Klasse regelmäßig Dokumentationsbögen geführt. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer führen im Klassenbuch abgeheftete Bögen, die am Ende eines jeden Schulhalbjahres von Mitgliedern der Steuergruppe ausgewertet werden. Dieses Gremium „Steuergruppe“ wurde im Rahmen der Korrespondenzschule in 12 ganztägigen Sitzungen zusammen mit einem Mitglied der Schulleitung für Aufgaben der Schul- und Unterrichtsentwicklung fortgebildet. Es plant, organisiert und überprüft gemeinsam mit der Schulleitung Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

### 3.3. Berufliche Orientierung

Untersuchungen an Erwachsenen mit der Vorgeschichte einer Sprachlernstörung bestätigen, dass ein großer Teil von ihnen trotz pädagogischer Intervention berufliche Schwierigkeiten und Probleme in der Kontaktaufnahme zu anderen Menschen sowie in der Gestaltung sozialer Aktivitäten und Kommunikation erleidet. Durch mangelnde schriftsprachliche Fähigkeiten fühlten sie sich selbst im Alltagsleben in ihrer Unabhängigkeit eingeschränkt. Sie bilden daher eine Risikogruppe für ein Scheitern bei der „Bewältigung von Entwicklungsaufgaben“. Für die Altersgruppe der Sek. I Schule liegen diese vornehmlich im Aufbau von vielfältigen menschlichen Beziehungen, in der Entwicklung von Autonomie, Selbstkonzept und Rollenidentitäten sowie auch im Erlangen von Bildungsabschlüssen bzw. beruflichen Qualifikationen.

Die Berufsorientierung beginnt deshalb auf basaler Ebene bereits mit Beginn des 5. Schuljahres für die Schülerinnen und Schüler der Ravensberger Schule. Auf der Grundlage unseres Leitbildes, die Identitätsentwicklung der Jugendlichen zu begleiten und zu flankieren, damit sie zu selbstbewussten, selbstverantwortlichen Persönlichkeiten reifen, stehen dabei, neben der Vermittlung von beruflich relevanten Schlüsselqualifikationen, Flexibilität, Team- und Kommunikationsfähigkeit im Vordergrund. Die gezielte Berufsvorbereitung beginnt in Klasse 8 und soll die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg über das Aufspüren und Entdecken der eigenen Interessen und Fähigkeiten in einen Ausbildungsberuf führen.

#### 3.3.1. Praktika und Bewerbungstraining ab Klasse 6

Dokumentation zur Förderplanung der beruflichen Eingliederung von  
FörderschülerInnen in den Klassen 6-10

Klassen 6 und 7 führen **Praxislernen** durch. Die Inhalte sind abgeleitet von den in der Jahrgangsstufe 8 geforderten Kompetenzen der Potentialanalyse. Es sollen einzelne Projekte durchgeführt werden, deren zeitliche Taktung kann je nach den Erfordernissen einer Klasse individuell gestaltet werden. Als Richtwert für eine Zeitvorgabe: Klasse 6=30 Unterrichtsstunden und Klasse 7 = 30 Unterrichtsstunden

#### **Klasse 6 Mögliche Projekte:**

- Planung einer Klassenfahrt
  - Bauen eines Nistkästchens
  - Eine Nillandschaft bauen
- Etc.

#### **Klasse 7 Mögliche Projekte:**

<b>Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitzugbefragung im Altenheim</li> <li>• Einkaufsservice</li> <li>• Vorbereitung des Aktionstages</li> </ul> Etc.			
Nr.	Dokumentation	<i>Zeitraum</i>	<i>Erledigt am</i>
1	<b>Einführung des Berufswahlpasses</b>		
<b>Klasse 8</b>			
2	<b>Eltern-Infoabend mit der Berufsberatung und dem IFD</b>	Ende der Klasse 7	
3	2-tägige Potentialanalyse	1. Halbjahr	
4	9-tägige Berufsfelderkundungen	2. Halbjahr	
5	<b>Elternsprechtage Berufswegekonferenzen</b>  Thema: Ergebnisse der Potentialanalyse und der Berufsfelderkundung	Ende des 1. Halbjahres	
	Erste Einführung des „Bewerbungstrainings“	im 2. Halbjahr zur Vorbereitung auf die Praktikumsplatzsuche	
6	Erstes 2-wöchiges Betriebspraktikum	2. und 3. Woche nach den Osterferien	

<b>Klasse 9</b>			
<b>6</b>	Dritte Betriebserkundung		
<b>7</b>	<p><b>Elternsprechtage / Berufswegekonferenzen</b></p> <p>Thema: Aufnahme der SuS von der Agentur/ Einleitung der berufspsychologischen bzw. ärztlichen Gutachten durch die Agentur/ Perspektivplanung</p>	<p>Nach dem Praktikum</p> <p>8.00 – 15.30</p> <p>( jeweils einstündige Termine)</p>	
<b>8</b>	Lernspirale „Bewerbungstraining“	auch zur Vorbereitung auf das Praktikum	
<b>9</b>	<b>Zweites zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum</b>	2-wöchiges Praktikum vor den Herbstferien	
<b>10</b>	Besuch des BIZ	Ende des ersten Halbjahres	
<b>11</b>	Elternsprechtage / Berufswegekonferenzen	Ergebnisse der berufspsychologischen bzw. der ärztlichen Tests (mit Agentur, IFD, Lehrern, Schülern und Eltern)	
<b>13</b>	<b>Drittes zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum</b>	2-wöchiges Praktikum vor den Osterferien	
<b>14</b>	Zweites Einzelgespräch mit der Berufsberatung	bei Bedarf	
<b>15</b>	Task-Training „Training arbeitsrelevanter	Training erfolgt durch Herrn Kaltenbach, Dip.Psychologe //	

	sozialer Kompetenzen“	finanziert durch LWL ausschließlich für SuS im STAR-Projekt der Klasse 9	
<b>Klasse 10</b>			
<b>16</b>	<b>Drittes jetzt dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum</b>	Beginn in der 2. Schulwoche nach Schuljahresanfang	
<b>17</b>			
<b>18</b>	Drittes Einzelgespräch mit der Berufsberatung  In BI  oder in den jeweiligen Heimatagenturen	in der Agentur in Bielefeld / 1- stündig am Nachmittag  (circa November/ Dezember)	
<b>19</b>	Evt. Förderpraktikum	bei Bedarf und in Einzelfällen	
<b>20</b>	Fünfte Betriebsbesichtigung		
<b>21</b>	Evt. weiteres internes Bewerbungstraining	Bewerbungen schreiben unterstützt durch StuBo //Bewerbungen möglichst bis Weihnachten abschicken	
<b>22</b>	Evt. weitere Termine bei der Berufsberatung  (begleitet vom StuBo und / oder IFD)		

### 3.3.2. Schülerfirma

Die Schülerfirma als handlungsorientiertes Lernarrangement stellt eine Möglichkeit dar, um praxisorientiert ökonomische Bildung zu vermitteln. Wirtschaftliche und ökonomische Kenntnisse sollen gefördert, Schlüsselqualifikationen wie z. B.

Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft eingeübt werden.

Eine Schülerfirma ist eine sehr gute Möglichkeit, den „Ernstfall“ Arbeiten im Betrieb kennen zu lernen – in unserem Fall war die Geschäftsidee „Herstellung von Hundekekse“.

Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler buchstäblich spielerisch alle Tätigkeiten erlernen, die mit der Arbeit in einem Unternehmen verbunden sind.

Es stellen sich Fragen wie:

- Welche Aufgaben hat ein Unternehmen?
- Welche Ziele werden angestrebt?
- Wie wird ein Unternehmen geführt und Arbeitsprozesse effizient organisiert (Arbeitsteilung)?
- Wie wirbt man für seine Produkte?
- Wie analysiert man den Markt?
- Wie erfolgt eine Kalkulation (Einkauf der Rohstoffe, Einsatz von Arbeit und schließlich deren weitere –möglichst Gewinn bringende – Vermarktung)?
- 

### **Zielgruppe**

In unserer Schülerfirma arbeiten Schülerinnen und Schüler der letzten zwei Schuljahre, der Klassen 9 und 10,

- die leistungsstark sind und mit großer Wahrscheinlichkeit den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erreichen werden,
- für die eine betriebliche Ausbildung aufgrund ihres Leistungsvermögens realistisch ist,
- die die formalen Anforderungen des Berufslebens („Schlüsselqualifikationen“) berufsqualifizierend trainieren und somit auf dem Ausbildungsmarkt verbesserte Chancen haben sollen,
- die bereit sind, mindestens ein Schuljahr der Schülerfirma aktiv anzugehören.

Die Schülerfirma besitzt einen stark praxisorientierten Charakter. Die Arbeit findet in der Schulküche statt und strebt eine realitätsnahe Situation an. Letztendlich muss sich die Firma bei der Vermarktung ihrer Produkte dem freien Markt stellen. Der Erfolg und die Effektivität der Firma sind anhand des erwirtschafteten Gewinns messbar.

Die Schülerfirma kann ihrer Aufgabe nur gerecht werden, wenn ihre Kapazität begrenzt wird. Die Anzahl von maximal 9 Schülern sollte nicht überschritten werden.

Von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern wird ein hohes Maß an Flexibilität erwartet. Es ist denkbar, dass der Absatz des Produktes „Hundekekse“ es erforderlich macht, sich in den Ferien zu treffen, um die Nachfrage zu decken bzw. Kunden zu binden. Dies sollte, soweit es im individuellen Fall vertretbar (Finanzierung der Anfahrt/Terminabsprache etc.) und zumutbar ist, verpflichtend sein.

### **Pädagogische Ziele**

Pädagogisch stehen in der Schülerfirma die Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Sie sind tatsächlich meistens der „Schlüssel“ für den Eintritt in Ausbildung oder Beschäftigung. Die Institution der „Schülerfirma“ kann ein hervorragendes Instrument darstellen, Verantwortungsgefühl, Eigeninitiative, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit etc. zu fördern.

Die Schülerfirma möchte Schülerinnen und Schüler für wirtschaftliches Handeln und Strukturen sensibilisieren und ihnen möglicherweise Einsichten und Handlungsmuster an die Hand geben, die sie im späteren Leben mit den Ansprüchen und Anforderungen der Gesellschaft besser zurecht kommen lassen.

Die Organisationsform der „erweiterten“ AG bindet die Firma in das Schulleben ein, dazu trägt auch die selbstgestellte Aufgabe der Mittagsversorgung der übrigen Schüler am Ganztage bei.

Es muss den Schülern immer bewusst sein, dass die Schülerfirma Teil der Schulgemeinschaft ist und als solche auch Verpflichtungen hat. Sie ist eine Schulveranstaltung mit einer anspruchsvollen pädagogischen Zielrichtung. Sie kann und will keine berufliche Grundbildung leisten.

Eine abschließende mit dem jeweiligen Schüler und dem jeweiligen Klassenlehrer besprochene Beurteilung kann dem Berufswahlpas beigelegt und bei Bewerbungen eingereicht werden.

### **Die Schülerfirma arbeitet nach folgendem Ablaufschema:**

#### **Alle**

- Einkaufen, Waren anliefern, verbuchen, einsortieren
- Herstellen des Produktes „Hundekekse“ in festen 3er-Gruppen, die für die Bereitstellung der Zutaten, fürs Backen und für das Aufräumen der jeweiligen Kochkoje verantwortlich sind
- Abwiegen und Verpacken der Hundekekse

#### **Zusätzlich / ein Team**

- Einen Monat lang beschäftigt sich ein festes 3er-Team 1 Stunde vor der Mittagspause mit der Vorbereitung des Mittagessenangebots.
- Dieses Team ist auch verantwortlich für die Austeilung des Essens und die anschließende Säuberung des Essensraumes und der Internatsküche.
- Dieses Team ist ebenfalls verantwortlich für den Verkauf der Essensmarken am Dienstag in der großen Pause.

#### **Alle**

- Nach der Säuberung der Schulküche werden die Lagerbestände überprüft, Lagerkarten weitergeführt und der neue Einkauf geplant.

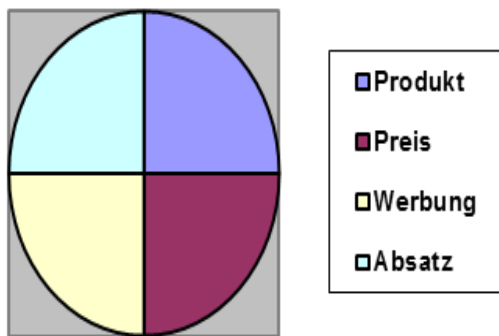
Unsere Hundekekse werden im Wesentlichen über das Internet und durch eine Tierärztin verkauft. Da sich die Bestellungen von uns nicht steuern lassen und zu gewissen Zeiten häufen, fällt von Zeit zu Zeit viel Arbeit an und die SchülerInnen geraten unter starken Stress. Das ist durchaus gewollt und soll auch der Vorbereitung



auf spätere berufs- oder ausbildungsbedingte Stresssituationen vorbereiten und den Umgang damit schulen.

Folgende Aspekte und Fragen müssen in diesem Schuljahr verstärkt bearbeitet werden, um den **Absatz** unserer Hundekekse zu steigern:

- Welche Kekssorten lassen sich nur schwer verkaufen, woran liegt dies? Welche Sorten sind „gängiger“? (Kundenbefragung mittels eines Fragebogens oder direkter Befragung?)
- Welche neuen Sorten sind erwünscht? (s. o.)
- Anvisierung eines Verkaufs in Tierarztpraxen, in Hundesportvereinen, in Hundeschulen? (Werbezettel verteilen, persönliche Vorsprache)
- Planung von Werbung (Zeitung, Schwarzes Brett im Supermarkt, Radio, Internet)
- Bessere Gestaltung des Produktes, um anvisierte Kundengruppe zu erreichen (Jutesäckchen? Zusammenarbeit mit der Textilgruppe?)



## Unser Marketingkonzept im Überblick

### **Produktpolitik:**

Gleichbleibende Qualität und Größe, Entwicklung unterschiedlicher Sorten für bestimmte Allergikertypen

### **Preispolitik:**

Preisgestaltung unter Einbeziehung der Nachfrage und der Schaffung eines verlässlichen Absatzmarktes, Erweiterung des Absatzmarktes, Rabatt

### **Werbung:**

Persönlicher Verkauf, Werbezettel, Öffentlichkeitsarbeit, Erweiterung des Absatzmarktes

### **Absatz:**

Absatzkanäle, Lagerhaltung, Lieferzeiten, Transport

### **Zusätzlicher Arbeitseinsatz:**

Organisieren eines Arbeitsplanes und effektiver Einsatz der Mitarbeiter, aber auch Arbeitnehmerfragen (Sozialkunde/Politik), Pausenregelung, Urlaubsregelung und Arbeitsbefreiung

Mit der Tätigkeit der Schülerfirma sind auch finanzielle Transaktionen verbunden. Es müssen Zutaten gekauft und fertige Produkte verkauft werden.

Diese Vorgänge werden mit Hilfe der Buchführung festgehalten. Die Schüler lernen mithin in der Schülerfirma die Grundzüge einer Buchhaltung kennen.

Es sei zum Schluss darauf hingewiesen, dass wir zurzeit noch in der Aufbauphase sind und nur minimale Gewinne verbuchen können. Unser Ziel ist es, wie jede Firma in der „Realität“ Gewinne machen zu können. Ein weiteres Ziel wäre es auch, einen Wirtschaftspaten bzw. eine Bäckerei zu finden, mit der wir zusammenarbeiten und dadurch deutlich mehr produzieren können. Die Voraussetzung für eine „Zusammenarbeit“ ist ein höherer Absatz. Daran werden wir in diesem Jahr arbeiten.

### **3.4. Schulleben**

#### **3.4.1. Der erste Schultag**

Der erste Schultag an der Ravensberger Schule beginnt traditionell mit einer Feierstunde in der Aula, in der die neuen Schülerinnen und Schüler in die Schulgemeinschaft aufgenommen werden. Nach der Begrüßung durch die Schulleitung folgen musikalische und schauspielerische Darbietungen einzelner Klassen, wobei die Klassenstufe 6 die Neuankömmlinge in besonderer Weise begrüßt.

Im Anschluss an die Feier gehen die neuen 5. Klassen mit ihren Klassenlehrern in die Klassenräume, während die Eltern sich zu einer kleinen Informationsveranstaltung mit der Schulleitung treffen.

Eine Schulrallye zum Kennenlernen des Schulgebäudes und der Nebengebäude ist ebenfalls Bestandteil des ersten Schultages. Die neuen Schülerinnen und Schüler begrüßen es besonders, wenn die Eltern sich an der Rallye aktiv beteiligen.

Informationen über den Stundenplan, die pädagogische Übermittagsbetreuung, den Ganztags am Mittwoch usw. beschließen den ersten Schultag.

#### **3.4.2. Das Drei-Säulen-Modell**

Am Mittwoch findet bei uns das DREI-SÄULEN-MODELL Anwendung. Die Säulen „Lesen und Schreiben“, „Sportlicher Bereich“, „Musisch-Künstlerischer Bereich“ stehen zur Auswahl. Die Schüler haben sich im Schuljahr 2005–06 im 1. Halbjahr für eine dieser Säulen entschieden. Nach einem Halbjahr sollen dann die Säulen gewechselt werden. Es wird darauf geachtet, dass jede Säule pro Halbjahr gewechselt wird, damit „Lesen und Schreiben“ und andere innerhalb zweier Schuljahre zweimal gewählt werden. Dieses Modell wurde zum Schuljahr 2005-2006 zum ersten Mal erprobt.

<b>Drei Säulen Modell (STÄRKEN STÄRKEN)</b>				
<b>Lesen- u. Schreiben</b>		<b>sportlicher Bereich</b>		<b>musisch- künstlerischer Bereich</b>
Texte schreiben		Basketball mit Turnieren		Textil-AG
Bücher lesen		Fußball mit Turnieren		Theater-AG
PC -Kurs		Evtl. auch Tischtennis		
Text-Checker				
<b>Schülerfirma</b>				

### 3.4.3. Sporthelfer und Sporthelferinnen an der Ravensberger Schule

#### **Ausbildung: In Kooperation mit der Sportjugend Bielefeld**

An unserer Schule werden regelmäßig Schülerinnen und Schüler zu den Sporthelferlehrgängen für eine Woche in die Sportschule nach Hachen geschickt. Die Sportjugend bildet die Schüler zu Gruppenthelfern im Schulsport aus. Während des Lehrgangs werden den Schülern folgende Inhalte vermittelt:

- Sportliche und kulturelle Angebote erleben, planen, durchführen und auswerten
- Planungsaspekte bei Sportstunden, Veranstaltungen, Fahrten und Freizeiten
- Durchführung von Projekten in Spiel, Sport und Kultur
- Freizeitverhalten und Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen
- Sport und Kultur in der Gesellschaft
- Erste Hilfe
- Mitbestimmung und Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen

Die aktive Teilnahme als Schulsportthelfer und Schulsportthelferin werden im Zeugnis vermerkt.

#### **Tätigkeitsfelder** der Sporthelfer an der Ravensberger Schule:

- Betreuung des Pausensports
- Sportgeräteausleihe für den Pausensport
- Organisation und Durchführung von internen Turnieren ( Fußball, Tischtennis, Basketball etc.)
- Betreuung am Kicker in den Pausen

---

Mittlerweile gibt es 11 Sporthelfer und Sporthelferinnen an der Ravensberger Schule die mit ihrem Einsatz das Schulleben in Richtung „bewegungsfreudige Schule“ unterstützen.

#### **3.4.4. Schülerbücherei**

Seit dem Schuljahr 2005–06 haben wir durch ein Sponsoring eine Schülerbücherei eingerichtet. Sie wird von den Schülerinnen und Schülern betreut. Es werden Bücher zur Ausleihe bereitgestellt; ebenso sind Bücher für Klassenprojekte, fachübergreifende Projekte und klassenübergreifende Projekte vorhanden.

#### **3.4.5. Sportturniere**

Sowohl die Fußball- als auch die Basketball-Turniere innerhalb der Stadtmeisterschaften der Bielefelder Förderschulen werden von uns besucht. Im Rahmen der AGs werden Mannschaften in verschiedenen Altersgruppen geformt, die diese Wettkämpfe dann bei den Jungen und Mädchen bestreiten.

#### **3.4.6. Aktionstag, Projektwochen, Schulfest**

Traditionsgemäß findet bei uns in der Schule am letzten Mittwoch im April ein Aktionstag statt. In Abstimmung mit der Schülerschaft (SV) wird eine Aktion festgelegt, die dann an diesem Tag realisiert wird. Hier unterstützt uns der Förderverein finanziell. Ebenfalls traditionsgemäß findet bei uns jedes 2. Schuljahr eine Projektwoche statt. Im Turnus wird sie thematisch einmal von den Schülerinnen und Schülern bestimmt (SV) und dann von den Lehrerinnen und Lehrern. Finanziell unterstützt wird diese Woche ebenfalls wieder vom Förderverein. Am Ende einer Projektwoche war dann immer der Präsentationstag, zu dem die Eltern eingeladen wurden. Im Wechsel mit den Projektwochen findet ein Schulfest statt; nach einem Jahr mit der Projektwoche folgt das Jahr mit dem Schulfest. Hier sind alle Eltern zur Mitwirkung aufgerufen. Neben Verkauf von Speisen und Getränken werden bei verschiedenen Präsentationsständen die Eltern zur Mithilfe eingesetzt.

#### **3.4.7. Klassenfahrten**

##### **Allgemeine Überlegungen**

Klassenfahrten oder mehrtägige Wanderfahrten dienen dazu, dass die Schüler und Schülerinnen sich auch außerhalb des Unterrichts als Gruppe mit gemeinsamen Zielen und Interessen erleben. Im Mittelpunkt von Klassenfahrten steht daher das soziale Lernen. Daneben kann aber auch fachliches Lernen in Projekten Teil einer Klassenfahrt sein. Klassenfahrten sind Unterricht an einem anderen Ort (Schulministerium NRW).

Schulfahrten ergänzen die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule. Schwerpunkt der Planung einer Schulfahrt sollte daher die pädagogische Einordnung sein. Sie dient dem sozialen Lernen in der Klassengemeinschaft, der Begegnung mit Natur und Umwelt, dem Kennenlernen fremder Landschaften und dem Verständnis für historische Zusammenhänge.

---

Die Schule entscheidet in eigener Verantwortung über die Durchführung von Schul- und Wanderfahrten. Den entsprechenden Rahmen einschließlich der Höchstdauer und Kostenbegrenzung legt die Schulkonferenz fest.

Die Verteilung der vom Land NRW zur Verfügung gestellten Reisekosten an die einzelnen Lehrer- und Lehrerinnen erfolgt jährlich nach Bekanntgabe der zur Verfügung stehenden Mittel in der Gesamtkonferenz/Schulkonferenz. Die Schulkonferenz legt ein Fahrtenprogramm für jeweils ein Schuljahr fest und stellt sicher, dass die Kosten die zur Verfügung stehenden Mittel nicht übersteigen.

Soweit nicht gewährleistet ist, dass die Reisekosten nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, darf die Reise nicht angetreten werden.

Die Eltern der jeweiligen Klassenstufe sind hinsichtlich der Ziele, Art, Umfang, Dauer und somit auch der Kosten dieser Veranstaltungen frühzeitig mit in die Planung einzubeziehen. Ziele und Inhalte der Fahrten werden vom Klassenlehrer zusammen mit der Klasse geplant. Ist der Jahrgang zweizügig, sollte die Fahrt gemeinsam mit der Parallelklasse durchgeführt werden.

### **Vorschläge zur Einordnung von Klassenfahrten in das Curriculum**

Im Verlauf der 6jährigen Schulzeit an der RVS sind 3 Klassenfahrten möglich. Die Zeitangaben und inhaltlichen Vorschläge sind als Empfehlungen zu verstehen und können jederzeit ersetzt, erweitert oder ergänzt werden.

#### **Klassenstufe 5/6**

In der Klassenstufe 5 ist eine 3tägige Kennenlernfahrt in die nähere Umgebung vorgesehen. Unter der Überschrift ‚Wir werden eine Klassengemeinschaft‘ bestimmen Inhalte des Ethik-und Sportunterrichts und des sozialen Lernens den Aufenthalt in einer Jugendherberge oder einer ähnlichen Einrichtung.

#### **Klassenstufe 7/8**

In dieser Jahrgangsstufe wählen die SuS gemeinsam mit den Klassen- und Fachlehrern ein Schwerpunktthema aus den Bereichen Sport und Erdkunde.

Im Bereich Sport ist eine Skifreizeit möglich. Unter einem erdkundlichen Schwerpunkt kann eine Fahrt ans Wattenmeer bzw. in ein deutsches Mittelgebirge erfolgen.

#### **Klassenstufe 9/10**

Die Klassenfahrt in dieser Klassenstufe sollte einen politisch-historischen Schwerpunkt haben. Eine Fahrt nach Berlin wäre empfehlenswert. Alternativ wäre eine andere Großstadt, z. B. München möglich.

Eine weitere Option wäre eine Auslandsfahrt (Kennenlernen eines Nachbarlandes - Förderung des europäischen Gedankens) oder eine Fahrt z. B. nach Krakau mit dem Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz.

---

Zu beachten ist, dass bei diesen Fahrten eine frühzeitige Planung wichtig ist, da Fördergelder mindestens ein Jahr früher beantragt werden müssen. Für eine Fahrt nach Berlin können Fördergelder über die politischen Parteien beantragt werden.

Sollten in den Klassen Schulassistenzen tätig sein, so wird deren Begleitung während der Klassenfahrt durch die Anbieter und Kostenträger ermöglicht.

### **Ausnahmeregelungen**

Sollten zu diesen Fahrten weitere Fahrten in Abstimmung mit den Eltern geplant werden, müsste deren Genehmigung vom verbleibenden Etat abhängig gemacht werden.

#### **3.4.8. Der Förderverein**

Wir haben einen Förderverein, der von Eltern geführt wird. Er unterstützt die pädagogischen Belange der Schule – oft auch finanziell. Hier können Eltern aktiv mitarbeiten. Sie können auch passiv als Mitglied dem Förderverein beitreten und durch die Mitgliedsbeiträge die Schülerinnen und Schüler finanziell unterstützen. In jeder Projektwoche, an jedem Aktionstag, bei Klassenfahrten, bei Eigenbeteiligungen in Sponsorenverträgen u. a. m. hat sich der Förderverein als unentbehrliche Stütze und verlässlicher Partner gezeigt.

#### **3.4.9. Mittwoch als Ganzttag**

Dadurch, dass die Gymnasialzeit auf ein Jahr zurückgefahren wurde, muss die Sek.-I-Schule auf den Nachmittag ausgerichtet werden, um die 188 Wstd. für die Schüler anzubieten. Deshalb haben wir mittwochs bis 15:35 Uhr Unterricht. Die Schüler können sich aus dem Angebot der Schülerfirma ein warmes Mittagessen kaufen. Die Nachmittagsangebote sind Inhalte aus dem verpflichtenden Lehrplan, die von Lehrern durchgeführt werden.

#### **3.4.10 Schülersprechttag**

##### **Vorbemerkung**

Ziel der Einrichtung eines Schülersprechtages ist es, bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein zu schaffen, das die Einsicht in die Eigenverantwortlichkeit für den persönlichen Lernerfolg fördert.

Das Beratungsgespräch dient dazu, den Schülerinnen und Schülern in einem gemeinsamen Prozess konkrete Hilfen bei der Diagnose von Lernproblemen und ihrer Bewältigung zu geben.

Schülerinnen und Schüler erhalten einen Raum, in dem sie als Persönlichkeit wahrgenommen und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden. Für die Lehrerinnen und Lehrer und die Schülerinnen und Schüler bietet sich die Chance – abseits vom schulischen Leistungsdruck und gegenseitigen Erwartungshaltungen – sich gegenseitig als Individuum wahrzunehmen. Das Gespräch ist vertrauensbildend.

Durch die besonderen Gegebenheiten an der RVS können wir den Schülersprechttag nicht an den unterrichtsfreien Nachmittagen durchführen, sondern müssen ihn unter Vermeidung von Stundenausfällen im Stundenplan vormittags verankern.

---

Das Kollegium der RVS hat sich aus diesen Gründen dafür entschieden, das Angebot eines Schülersprechtages zunächst auf die Klassenstufe 7/8 zu beschränken.

Der Schülersprechtag wurde erstmalig im Schuljahr 2013/2014 durchgeführt.

### **Durchführung**

Der Schülersprechtag findet jeweils unmittelbar vor dem Elternsprechtag einmal im Schulhalbjahr statt.

Zur Vorbereitung des Sprechtages füllen die Schülerinnen und Schüler Selbsteinschätzungsbögen zu zwei Fächern ihrer Wahl aus. Die Selbsteinschätzungsbögen werden ca. eine Woche vor dem Sprechtag ausgegeben und von den Schülern ausgefüllt.

Zur Wahl stehen die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Hauswirtschaft/Technisches Werken.

Die Lehrkräfte für diese Fächer unterrichten an den ausgewählten Sprechtagen in den betroffenen Klassenstufen und nutzen die Nebenräume der Klassenzimmer für die Gespräche.

Von dem Ergebnis des Gesprächs wird ein Protokoll angefertigt, das von beiden Beteiligten unterschrieben wird.

Die Schüler und Schülerinnen, die gerade keine Sprechzeit haben, arbeiten in ihren Klassenräumen an Freiarbeitsplänen oder anderen Aufgaben (Studientag).

Die Eltern werden auf dem Elternsprechtag über die auf dem Schülersprechtag getroffenen Vereinbarungen informiert.

### **Anlagen**

Vorbereitungsbögen - siehe Verbindlichkeiten an der Ravensberger Schule

#### **3.4.11. Kooperation mit der Opticus Schule**

Die Opticusschule ist ebenfalls in der Trägerschaft des LWL. Schüler beider Schulen fahren zusammen in den Schulbussen. Funktionsräume wie PC-Räume, Technikräume, Textil-Raum, Sporthalle nutzen beide Schulen gemeinsam; dafür gibt es notwendige Absprachen bei der Stundenplanung.

#### **3.4.12. Schülerrat (SR)**

Die Schülerinnen und Schüler wählen jährlich ihre Schülersprecherin/ihren Schülersprecher. Ebenfalls wird dann auch die Verbindungslehrerin/der Verbindungslehrer gewählt.

Einmal im Monat gibt es die Schülerratssitzung, in der die Klassensprecher mit dem Verbindungslehrer am Vormittag zusammenkommen. Anträge an die Lehrerkonferenz, an die Schulleitung werden in diesem Gremium entschieden. In den monatlichen Lehrerkonferenzen steht unter Tagesordnungspunkt 2 immer die Schülerratssitzung, die somit einen gesicherten Stellenwert in jeder Lehrerkonferenz hat. Es gibt viele Veränderungen, die durch die SR-Anträge umgesetzt wurden.

### 3.4.13. Suchtkonzept

Von Mai 2013 bis Mai 2014 hat eine Arbeitsgruppe von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern der Ravensberger Schule gemeinsam mit Herrn Möller von der Fachstelle für Suchtvorbeugung der Drogenberatung e. V. Bielefeld ein verbindliches Konzept für unsere Schule entwickelt.

Um eine Verbindlichkeit zu gewährleisten, werden die Inhalte jährlich in der Sommerferienkonferenz dargestellt und ggf. verändert.

#### Präventives Handeln in Bezug auf die Fächer und Klassen

Klasse	Fach	Inhalt
5 und 6, 7 und 8	Biologie	Wirkung von Drogen, gesunde Ernährung - Buch Klasse 5/6: Projekt Alkohol und Zigaretten - Buch Klasse 7/8: Alkohol und Medikamente - <b>Einsatz des „Alkoholkoffers“</b> aus der Fachstelle für Suchtvorbeugung (Informationen zur Ausleihe befinden sich an der Pinnwand im Lehrerzimmer und im Ordner Suchtkonzept); Theaterstück „Natürlich bin ich stark“
5 bis 10	Ethik	Drogen unter Freunden, <b>Handys</b> , Soziale Netzwerke - Buch Klasse 5/6: Süchtig (Doppelseite) und Alkohol - Buch Klasse 9/10: ethisches Argumentieren zum Thema Drogen
5 bis 10	Deutsch	Texte/Lektüren über Drogen, Cybermobbing
7 bis 10	Sport	Drogen wirken auf deinen Körper
7 bis 10	Hauswirtschaft	Gesunde Ernährung; gesunde Pausensnacks
7 bis 10	Erdkunde	Woher kommen die Drogen, Handys?
7 bis 10	Kunst	Kunstwerke gegen Drogen, für gesundes Leben
9 und 10	Musik	Lieder über Gewalt und Drogen
5 bis 10	Projektwoche	evtl. alle 2 Jahre klassenübergreifend zum Thema Drogen
9 und 10	NAWI	Internetrecherche

- das **Projekt „Natürlich bin ich stark“** soll in den Klassen 7 und 8 verpflichtend durchgeführt werden (neu: Cybermobbing) – die Einladung erfolgt über die Fachstelle und wird an die zuständigen Klassenlehrer weitergeleitet; ergänzend zum Theaterstück kommt ein Vertreter vom Kommissariat für Vorbeugung in die Schule (die Klassenlehrer müssen mit dem Kommissariat für Vorbeugung einen Termin vereinbaren); bei Bedarf kann in den Klassen 9/10 eine erneute Kontaktaufnahme stattfinden
- eine fächerübergreifende Arbeit wäre wünschenswert
- Kinotage im Cinemaxx einbeziehen



## **Aufstellen eines Regel- und Hilfesystems**

siehe Schulordnung;

Regeln der Schulordnung bzgl. Getränke, Handys und Zigaretten konsequent durchsetzen

Adressen, Filme und weitere Informationen sind in dem Ordner Suchtvorbeugung im Lehrerzimmer und im Materialraum für das Fach Biologie.

### **3.4.14. Ganztagskonzept (individuelle Förderung)**

#### **Konzept der Ravensberger Schule für Pädagogische Übermittagsbetreuung und Ganztagsangebote im Rahmen des Programms „Geld oder Stelle“**

##### **Begründung**

Die Ravensberger Schule sieht in dem Programm „Geld oder Stelle“ einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer gebundenen Ganztagschule. Nachdem 2006 durch die Verkürzung der Schulzeit in der SEK I bereits eine Ausweitung des Unterrichts auf den Mittwochnachmittag erfolgte, wird jetzt ein freiwilliges Ganztagsangebot mit Übermittagsbetreuung an zwei Tagen für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt.

Die gewandelte und sich immer weiter verändernde gesellschaftliche Situation von Kindern und Jugendlichen erfordert in immer stärkerem Maße auch eine über den Rahmen der Familie hinausgehende Betreuung während des Nachmittags. Insbesondere in einer Zeit, in der Familienstrukturen aus den unterschiedlichsten Gründen immer mehr großen Belastungen ausgesetzt sind, ist es notwendig, stabile und verlässliche Rahmen zu entwickeln, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen können.

Diese veränderten Lebensbedingungen haben auch Rückwirkungen auf das Schulleben vieler unserer Schülerinnen und Schüler:

- Lebens-, Erfahrungs- und Kommunikationsräume sind durch mangelnde Kontakte im Wohnumfeld eingengt. Die Schüler brauchen Angebote, die stabile Gruppenbeziehungen und das Erkennen und Ausprobieren sinnvoller Fähigkeiten ermöglichen.
- Kinder und Jugendliche, deren Mütter und Väter berufstätig oder alleinerziehend sind, brauchen eine zeitlich verlässliche pädagogische Zuwendung.
- Kinder und Jugendliche erfahren heute in einer durch Medien wie Fernsehen und Computer geprägten Welt häufig Wirklichkeiten aus zweiter Hand. Sie brauchen nicht nur Hilfen bei der Deutung von Informationen und Bildern, sie brauchen vor allem auch Anregungen zur Selbsterfahrung und zur Auseinandersetzung mit ihrer Wirklichkeit.

Auf diesem Hintergrund sehen wir für die Schülerinnen und Schüler der Ravensberger Schule langfristig die Chance, ihre Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig zu beeinflussen, ihre Bildungschancen und damit ihre beruflichen Aussichten zu verbessern.

---

## Ziele

Übermittagsbetreuung, Unterstützung bei den Hausaufgaben und außerunterrichtliche Angebote sollen die Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Blick haben und können mit den Begriffen

- Fördern
- Fordern
- Stärken
- Integrieren
- Qualifizieren
- Versorgen

beschrieben werden.

Folgende Angebotsstruktur soll im Hinblick auf die genannten Zielsetzungen langfristig entwickelt werden:

### Lernorientiert:

- Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben
- Wissen (Leseförderung, Sprachförderung, „Jugend forscht“, Projekte)
- Berufliche Bildung und Berufshilfe (Bewerbungstraining, Kooperation mit Betrieben)
- Versorgung (Essensangebote von Schülern für Schüler)

### Neigungsorientiert:

- Kreativität (Theaterprojekte, Musik, Kunst ...)
- Bewegung (Sportangebote, Mannschaftssport, Entspannung ...)
- Medienerziehung (Computer, Internet ...)
- Lebenspraxis (Textilgestaltung, Kochen, Technik ...)

### Kontaktorientiert:

- Geschlechterbewusste Förderung (Mädchengruppen, Jungengruppen)
- Integration (Altersmischung der Schülerschaft)

## Strukturelemente

Die pädagogische Übermittagsbetreuung wird montags und donnerstags von 13.10 Uhr bis 15.30 Uhr angeboten. Das Angebot begann am 01.02.09. Die Teilnahme ist freiwillig, jedoch für ein halbes Jahr verbindlich. Sie kann wahlweise für einen oder beide Tage erfolgen.

Träger der Maßnahme ist in enger Kooperation mit der Schule die AWO Bielefeld. Der Schülerspezialverkehr wird an diesen Tagen durch den Schulträger entsprechend umgestellt.

---

Mittwochs bleibt die Tagesstruktur wie bisher bestehen. Die Übermittagsbetreuung an diesem Tag stellt die Ravensberger Schule sicher.

Der Dienstagnachmittag bleibt für die Nutzung der kirchlichen Angebote (z. B. Konfirmationsunterricht) frei.

Ein Mittagsimbiss wurde gegen ein geringes Entgelt zunächst probeweise von Hauswirtschaftsgruppen der Ravensberger Schule vorbereitet. Inzwischen wird das Essen von der Stattküche geliefert. Die Teilnahme am Essen ist freiwillig, muss aber am Donnerstag der Vorwoche bei den Mitarbeitern der AWO angemeldet werden. Das Essen findet im Speiseraum des Nebengebäudes statt.

Nach dem Essen besteht für die Schülerinnen und Schüler ein angeleitetes Freizeitangebot, das sie draußen auf dem Bolz- bzw. Basketballplatz und in der Sporthalle nutzen können. Darüber hinaus stehen zwei von der Schule bereitgestellte Räume für Spielangebote oder auch nur als Treffpunkt zur Verfügung. Die Fachräume werden auch genutzt. Danach, um 14.00 Uhr, findet in drei verschiedenen Klassenräumen die Betreuung der Hausaufgaben statt. Die Ravensberger Schule legt Wert darauf, dass in dieser Zeit die Hausaufgaben für den nächsten Tag komplett erledigt werden, da die Schüler an den Tagen mit Ganztags zum Teil erst um 17.00 Uhr zu Hause sind. Um die vollständige Erledigung der Aufgaben zu gewährleisten, sind Absprachen der jeweiligen Lehrer in der Klasse notwendig, um den Umfang der Aufgaben an diesen Tagen zu begrenzen. Darüber hinaus findet in geeigneter Weise ein Austausch der AWO-Mitarbeiter mit den Lehrern über Art und Umfang der Hausaufgabenstellung sowie über Aspekte der Förderplanung statt.

Ab 14.45 Uhr finden die AG-Angebote statt. Vorgesehen sind die Bereiche

- Kunst/Kreativität,
- Sport/Bewegung,
- Medienerziehung und
- Technik/Kochen/Textil.

Bei der Angebotsauswahl werden die Wünsche der Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit berücksichtigt, allerdings in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Mitarbeitern der AWO und ihren Qualifikationen.

Benötigtes Material bzw. geeignetes Mobiliar zur Aufbewahrung werden durch den Schulträger zu Verfügung gestellt.

Die Aufsichtspflicht von 13.10 Uhr bis zur Abfahrt des letzten Fahrzeugs des Schülerspezialverkehrs obliegt dem Träger der Maßnahme (AWO).

Ein Verlassen des Schulgeländes ist den Schülerinnen und Schülern nicht erlaubt.

Die Schulleitung hat gegenüber dem vom Träger eingesetzten Personal ein Weisungsrecht.

Die vorgesehene Tagesstruktur im Überblick:

<b>Zeit</b>	<b>Montag</b>	<b>Donnerstag</b>
13.10 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsimbiss/ angeleitete Freizeit	Mittagsimbiss/ angeleitete Freizeit
14.00 Uhr – 14.45 Uhr	Betreuung der Hausaufgaben	Betreuung der Hausaufgaben
14.45 Uhr – 15.30 Uhr	AG-Angebote	AG-Angebote

Die Auswahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die beiden Ganztage erfolgt durch die AWO in enger Abstimmung mit der Schulleitung. Die Ravensberger Schule wünscht nach Möglichkeit den Einsatz von pädagogisch ausgebildeten Mitarbeitern. Falls das aus Mangel an entsprechenden Kräften nicht möglich ist, sollte allerdings nur pädagogisch erfahrenes bzw. geschultes Personal eingesetzt werden, das in der Lage ist, die besonderen Belange der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache zu berücksichtigen.

Eine Gewährleistung der Betreuungs- und Beziehungskontinuität wird als besonders wichtig erachtet.

### **Schlussbemerkung**

Das von der Ravensberger Schule vorgelegte Konzept wird den Erfahrungen und Erfordernissen entsprechend angepasst und überarbeitet. Dabei und in der konkreten Praxis des Ganztags wird eine kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Maßnahmenleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AWO, die in der Ravensberger Schule tätig sind, als unerlässlich angesehen.

## 4. LITERATUR

- Altenburg, E.: Wege zum selbstständigen Lesen. 10 Methoden der Texterschließung. Frankfurt am Main 2004.
- Badel I./ Valtin R.: Förderung der Lesekompetenz durch Verbesserung der Lesestrategien. In: Sasse/ Valtin (Hg.): Lesen lehren. Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben 2005, S. 60 – 69.
- Bishop: Children's Communication Checklist
- Baurmann, J./ Müller, A.: Lesen beobachten und fördern. In: Praxis Deutsch 194 (2005), 6 –13.
- Children's Communication Checklist“ von Bishop 1998
- Clahsen H. (1986): Die Profilanalyse. Ein linguistisches Verfahren für die Sprachdiagnostik im Vorschulalter. Berlin.
- Die Sprachheilarbeit 6/  
Die Sprachheilarbeit 3/04
- Dobslaff, O. (2005): Mutismus in der Schule. Ed. Marhold im Verl. Spiess, Berlin.
- ESGRAF-Testmanual von J. Motsch  
Reinhardt, München; Auflage: 2., verb. Aufl. (2000)
- FRANKE, U.: THERAPLAY BEI MUTISMUS, 1996)
- Franke, U. (2004): Logopädisches Handlexikon. 7. Auflage, Reinhardt Verlag, München.
- Füssenich, I.: Semantik. In Baumgartner / Füssenich: Sprachtherapie mit Kindern. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag; (1999), 4. überarbeitete Auflage.
- Glück, C. W.: Wortfindungsstörungen von Kindern in kognitionspsychologischer Perspektive. In: Der Sprachheilpädagoge 31 (1999), 1-27.
- Griimm und Schöller 1978 [es geht um HSET]
- Grohnfeld 1992, 4) Es geht um die Semantik
- Hartmann, B.: Die systemische Mutismustherapie, Idstein 2008.
- Hartmann, B., u. Lange, M.: Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter, Idstein 2004).
- Hartmann, B./Lange, M. (2004): Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Für Angehörige, Betroffene sowie therapeutische und pädagogische Berufe. Schulz- Kirchner Verlag, Idstein.
- Heuer, G.: Beurteilen, Beraten, Fördern. Materialien zur Diagnose, Therapie und Bericht-/Gutachtenerstellung bei Lern-, Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten in Vor-, Grund- und Sonderschule. 5. Aufl. Verlag modernes Lernen. 2005
- Hurrelmann, Bettina: Leseleistung- Lesekompetenz. Folgerungen aus PISA, mit einem Plädoyer für ein didaktisches Konzept des Lesens als kulturelle Praxis. In: Praxis Deutsch 2002 (176), 6- 18.
- Jahn, Tanja: Phonologische Störungen bei Kindern: Diagnostik und Therapie. Thieme, Stuttgart
- Katz-Bernstein, N.: Selektiver Mutismus bei Kindern, München 2005
- Katz-Bernstein, N.: Erscheinungsbilder, Diagnostik und Therapie. Ernst Reinhardt, München.
- Klippert, Heinz: Trainingskonzept

- 
- Kühn, P./Reding, P. (Hg.): Lesekompetenz-Tests für die Klassen 5 und 6. Auer Verlag GmbH, Donauwörth 2005
- Menzel, W.: Texte lesen – Texte verstehen. In: Praxis Deutsch Sonderheft. Friedrich Verlag Seelze 2003, S. 3 – 9.
- Moers, E.: Informierendes Lesen. Cornelsen Verlag Scriptor ,Berlin 2004.
- MOTSCH, H.-J. Kontextoptimierung. Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht. München (2004):.
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrplan für die Hauptschule in NRW, Deutsch. Frechen Ritterbach Verlag 2003.
- Neumann/Uhlig in: Die Sprachheilarbeit 3/2004
- PALINSEAR ANNEMARIE S UND ANN L. BROWN , 1981
- Pette, C./ Charlton, M.: Empirisches Beispiel: Differenzielle Strategien des Romanlesens: Formen, Funktionen und Entstehungsbedingungen. In: Groeben, N./Hurrelmann, B. (Hg.): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Juventa Verlag Weinheim und München 2002.
- Pruess H.: Bonner Stottertherapie. Stationäre Intensivtherapie für Jugendliche und erwachsene Stotterer. Therapiehandbuch o. J.
- Deutsches PISA- Konsortium (Hrsg.): PISA 2001, Opladen 2001, 89.
- Remschmidt, H. u. a.: A follow-up study of 45 patients with elective mutism, 2001
- Rappenecker Wilfried: Fünf Elemente und zwölf Meridiane: ein Handbuch für Akupunktur, Shiatsu und Körperarbeit. Felicitas Hübner Verlag
- SCHMID-BARKOW 1999
- Spinner, K. H.: Lust und Technik. Leseförderung in der Sekundarstufe I. In: Becker,G. u.a. (Hg.): Diagnostizieren und Fördern. Friedrich Jahresheft 2006 b, S. 60 – 62.
- SOMMER-STUMPENHORST
- SOMMER-STUMPENHORST,NORBERT
- Welling A.: Einführung in die Sprachbehindertenpädagogik. Reinhard Verlag 2006
- Willenberg, H.: Lesestrategien. In: Praxis Deutsch 187 (2004), 6 – 15.
-